

Xb
1357

Kurzer Historisch-geographischer
in
Schriftenband

der Ritter
der Gesellschaften

in
der Reichsstadt Dessau

von
Herrn

Dr. phil.
Herrn



Marces:

Kurzer Unterricht
im
C h r i s t e n t h u m
für Kinder
beider Evangelischen Confessionen
in
den Fürstlich Anhalt-Dessauischen
Schulen.

U 1920. 366

*X 6
1357*

Den. 1920. 47.

Dessau, 1786.

Gebruckt und verlegt von Heinrich Heybruch, Hochfürstl.
Hof- und Regierungs-Buchdrucker.



BIBLIOTHECA
PUBLICA VIANA

DDR Halle/Saale

Vorrede.

Die preiswürdige Absicht unsers gnädigsten Fürsten bei Errichtung eines Seminars zu Bildung künftiger Schullehrer; die Verbindung dieses Seminars mit der, durch wahre Landesväterliche Gnade und Fürstlichen Aufwand, neu eingerichteten Hauptschule dieser Stadt, haben die Verfertigung eines, in alle Schulen einzuführenden, gleichförmigen Unterrichts im Christenthum nothwendig gemacht.

Eben dadurch, daß ein solcher Unterricht im Seminar und den untern Klassen der Hauptschule zum Grunde gelegt wird, werden die künftigen Schullehrer sowohl unterwiesen, ihn selbst zu verstehen; als auch geübt, ihn wieder zu lehren; mithin am besten vorbereitet, ihre künftigen Schüler in der wichtigsten Angelegenheit der Menschen, mit Hoffnung eines guten Erfolgs, zu unterrichten.

Es sind aber auch in allen unsern Schulen Kinder von beiden Evangelischen Confessionen vorhanden. Dieses machte einen Catechismus nothwendig, der sich gleich gut für beide Theile schickte. Ich habe mich daher, nach dem Vorgang des Herrn Hofprediger Zerling, möglichst bemühet, in diesem alles so einzurichten, daß weder in den Lehren, noch in den Pflichten auch nur ein Ausdruck vorkomme, welchen nicht beide Theile annehmen und billigen. Wo es nicht geschehen konnte,

* 2

habe

habe ich beide Arten des Unterrichts nacheinander eingerückt, wie in den zehn Geboten, ihren Zahlen, sogar in dem Gebete des Herrn; vorzüglich aber in der Lehre von den heiligen Sacramenten geschehen ist. Hier habe ich die Vorstellung derselben, von dem Herrn D. Seiler, aus dessen kleinen historischen Catechismus, der in Bayreuth 1782 herausgekommen, ohne alle Abänderung entlehnt, und auf die unsrige folgen lassen.

Man ist in unserm Lande zu weit von allem Religionszwang entfernt; unsere Evangelische Glaubensbrüder haben zu viel Beweise unserer Liebe und Hülfe erfahren; der Inhalt dieses Catechismus zeigt es selbst zu augenscheinlich; als daß auch nur bei einem Einzigen ein Verdacht entstehen könnte, man wolte seine Kinder in ihrem väterlichen Glauben irre machen.

Eben deswegen werden alle Schullehrer, sowohl reformirte als lutherische, ernstlich angewiesen, in den Schranken dieses Catechismus zu bleiben. Sie haben ihre reformirten Schüler blos nach dem ersten, ihre lutherischen aber blos nach dem letztern Vortrag zu unterweisen, ohne den einen in den andern zu mischen. Es ist gar nicht nöthig, dem reformirten Kinde zu sagen: das glauben die Lutheraner; oder dem lutherischen: das glauben die Reformirten. Die Stücke des Unterschieds zwischen beiden sind so wenig, und die richtige Bestimmung dieses Unterschieds zu weit über die Einsicht der meisten Schulmeister;
als

als daß es nicht nöthige Pflicht für sie seyn sollte, bloß der Anweisung zu folgen, die ihnen vorge-schrieben ist.

Ueberhaupt haben alle Schullehrer dahin zu sehen, daß sie

1) Bei den Fragen den Ton auf das Hauptwort legen; die Frage auch mannigmal mit andern gleichbedeutenden Worten thun, doch so, daß kein fremder Begriff herauskomme.

2) Daß sie, wenn ein Kind den angeführten Spruch der Bibel hergesagt, dasselbe fragen: was dieser Spruch beweisen soll? Warum er angeführt worden? Zugleich müssen sie die nur angezeigten, nicht aber abgedruckten Schriftstellen, in der Bibel aufschlagen und die Kinder herlesen lassen. Da auch einige Antworten bloß aus biblischen Stellen zusammengesetzt sind, wie die Beschreibung der Person des Erlösers, Seite 17, so ist es gut, die-selbige ebenfalls in der Bibel aufschlagen zu lassen.

3) Es ist nöthig, bei jeder Lehre, ihren Ein-fluß in das thätige Christenthum mit anzuzeigen. Z. E. im ersten Abschnitt von den göttlichen Eigen-schaften muß bei jeder derselben bemerkt werden, welchen Einfluß sie in unser Betragen habe. Wie uns die Allwissenheit Gottes von Sünden mit Ge-danken; seine Allgegenwart von verborgenen Wer-ken der Finsterniß abziehen; wie uns seine All-macht zur Furcht, aber auch zum Vertrauen, und seine moralische Vollkommenheiten zur Nachah-mung erwecken müssen.

* 3

4) Eben

4) Eben so nöthig ist es, daß der Lehrer bei jeder Pflicht zeige, wie der Mensch es anzufangen habe, daß er sie willig befolge. Dazu ist nicht genug, daß man nur sage: Gott hat es befohlen. Man muß dem Schüler auch sagen: Gott hat es als ein liebevoller Vater befohlen, der eben seinem Kinde damit sein bestes anweisen will. Und wie leicht ist es bei jeder Christenpflicht den Nutzen zu zeigen, den sie schon in diesem Leben verschafft, und dann auch die seligen Folgen, welche darauf in der ganzen Ewigkeit verheissen sind.

5) Es ist auch gut, wenn bei jeder Pflicht Exempel aus der Bibel angeführet werden; sowohl der Bösen, die uns zur Warnung, als der Guten, die uns zur Nachahmung vorgestellt sind. Die Exempel aus der Schrift haben das voraus, daß sie wahr sind. Und Wahrheit wirkt ungleich besser, als Erdichtung, womit izt die häufigen Lesebücher für die Jugend angefüllt werden. Das wirkt denn so lange, bis der Schüler einseht, daß die angezeigten bösen oder guten Folgen, eben so wie die Thaten, blos erdichtet gewesen sind.

6) Die nothwendige Kürze dieses Unterrichts brachte es mit sich, daß in manchen Antworten mehrere Sätze zusammengesügt worden. Diese muß der mündliche Unterricht aus einandersetzen, und aus jedem wieder eine besondere Frage machen.

7) Eben dieses muß auch bei der Erläuterung der in die möglichste Kürze zusammengedrängten biblischen Geschichte beobachtet werden. Vornehmlich

nehmlich bei den Umständen des Lebens, der Thaten und der Leiden unsers göttlichen Erlösers, auf welchen jeder Christ stets aufzusehen hat. Daher es eine nöthige Pflicht eines jeden gewissenhaften Schullehrers ist, sich die evangelische Geschichte durch fleißiges Lesen und Nachdenken recht bekannte zu machen.

Bei dieser Veranlassung kan ich nicht umhin, meine Ehrwürdigen Amtsbrüder als der Mitälteste herzlich zu ermahnen: daß Sie sämlich diesem wichtigen Theile ihres Amtes, der Unterweisung der Jugend im Christenthum, alle die Aufmerksamkeit, allen den Eifer, alle die Treue widmen möchten, die eine Sache von unendlichen Folgen erfordert. Möchte doch keiner ohne Vorbereitung, ohne Ueberdenkung dessen, was, und wie es am besten zu sagen sey? je zu dieser Amtsverrichtung schreiten. Möchten alle das Muster unsers obersten Erzhirten, dieses ewig reizende Bild desselben, das ein Prophet geschildert hat, recht ins Auge fassen: Er wird die Lämmer in seine Arme samlen, und in seinem Busen tragen. Sie wissen, meine Brüder, wie Er diese Weissagung erfüllt habe. Sie wissen, wie er auch seinem Apostel befohlen: Weide meine Lämmer. Wen sollte ein solches Vorbild, und ein solcher Befehl nicht beseelen, mit aller Liebe, mit aller Herablassung und mit den heissesten Wünschen, die Jugend in die Arme des Erlösers zu leiten? Glauben Sie meiner Erfahrung: daß die Aufmerksamkeit und Lernbegierde unserer Lehrlinge nach eben dem

dem Maasse wachse, nach welchem sie unsere Liebe und Verlangen, ihr Bestes zu befördern, wahrnehmen. Steht uns Rechenschaft für unsere ganzen Gemeinden bevor; so wird sie vorzüglich über die uns abgefodert werden, die wir durch die Taufe und durch die Vorbereitung zum heiligen Abendmahl zu Christen angenommen haben. Eben diese sollen wir ja, nach Christi Befehl, halten lehren Alles, was er befohlen hat. Welch ein großes Wort: lehrt sie, nicht etwa hersagen; sondern, lehrt sie halten! Dahin aber werden wir es, auch bei den redlichsten Bemühungen, nie bringen können, wenn wir nicht stets dabei Gott um sein Gedeihen zu unserm Pflanzen und Begießen, und um den heiligen Geist, der allein alle kan thun lehren nach Gottes Wohlgefallen, demüthig und inbrünstig anrufen.

Und unter solchen herzlichen Bitten übergebe ich diesen kurzen Unterricht der christlichen Jugend unsers Landes. Er, der überschwenglich thun kan über alles, was wir bitten und zu bitten verstehen, lege selbst diesen lebendigen Saamen seines Worts in viele junge Herzen, daß er aufwachse, und zu ihrer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit reiche Früchte bringe, um Jesu Christi willen. Amen!

Dessau,

Den 12ten Jänner 1786.

S. P. E. de Mares.

Erster



Erster Abschnitt.

Von Gott und seinen Eigenschaften.

Wie nent man Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist?

Die Welt.

Kan die Welt wohl von sich selber seyn, ohne daß sie jemand gemacht, oder geschaffen hätte?

Nein; eben so wenig, als ein schönes Haus von sich selber seyn kan, ohne daß es jemand gebauet hätte.

Wie nennen wir denjenigen, der die Welt gemacht oder geschaffen hat?

Wir nennen ihn Gott.

Was verstehen wir, wenn wir Gott nennen?

Das allervollkommenste Wesen, von welchem alle Dinge herkommen.

Ist also ein Gott?

Ja; so gewiß, wie wir sehen, daß eine Welt da sei, in welcher wir sind, und zu welcher wir gehören.

So hat denn Gott auch wohl uns geschaffen?

Ja; er ist auch mein Schöpfer, der mich gemacht und bereitet hat.

Kan ich von diesem Gott, der auch mein Schöpfer ist, und mich also nahe angeht, nicht etwas mehreres wissen?

Ja; wir können von ihm viel lernen, wenn wir unsere Vernunft und Gottes Wort gebrauchen.

Wie kan ich hier meine Vernunft gebrauchen?

Wenn ich nachdenke und überlege, wie der, von dem Alles in der Welt herkommt, müsse beschaffen seyn?

Wie kan ich Gottes Wort hiezu gebrauchen?

Wenn ich es fleißig und aufmerksam lese, und bemerke, was Gott uns darin von sich selbst gelehret hat.

Wo ist dies Wort Gottes?

Wir haben es in der Bibel, die wir auch die heilige Schrift nennen.

Wie wird die Bibel eingetheilt?

In das alte und neue Testament.

Was ist das für ein Unterschied?

Das alte Testament enthält das, was Gott durch Mosen und die Propheten die Juden hat lehren lassen; und das neue Testament enthält das, was Gott durch Jesum Christum und seine Apostel noch allen Völkern weiter hat sagen lassen.

Wo

Von Gott und seinen Eigenschaften. 3

Wo finden wir eine kurze Summa dessen, was wir als Christen glauben müssen?

In dem allgemeinen christlichen Glaubensbekenntniß.

Wie lautet das?

Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige allgemeine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was lehrt uns nun Vernunft und Schrift von Gott, der unser Schöpfer ist?

Daß er nur ein einiger Gott sei.

3. V. Mose 6, 4. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr.

1. Cor. 8, 4. Wir wissen, daß ein Götze in der Welt nichts sei, und daß kein anderer Gott sei, als der Einzige.

Widerspricht sich aber die heilige Schrift nicht, wenn sie drei, Vater, Sohn und heiligen Geist Gott nennt?

Nein; denn sie lehrt uns: das sei der einzige wahre Gott, der einen ewigen, eingebornen Sohn, und mit dem Sohn einen heiligen Geist hat, welche beide mit ihm auf das allergenaueste vereinigt sind.

Was erkennen wir weiter von Gott?

Daß er ein Geist sei.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Was ist ein Geist?

Ein unsichtbares Wesen, das kein Körper ist, aber Verstand und Willen hat.

So ist ja Gott auch wohl unsichtbar?

Allerdings.

1. Tim. 6, 16. Ihn hat kein Mensch gesehen, und kan ihn auch nicht sehen.

Hat Gott gar nichts körperliches an sich?

Nein, gar nichts. Er ist ein blosser Geist.

Aber

Von Gott und seinen Eigenschaften. 5

Aber was ist denn das, wann man sagt: Gottes Hand,
Arm, Auge, Ohr?

Gottes Hand ist seine Regierung; weil wir mit der Hand vieles wirken. Gottes Arm ist seine Macht; weil wir im Arm unsere Stärke haben. Gottes Auge und Ohr will sagen, daß Gott alles erkenne und bemerke; weil wir Auge und Ohr dazu gebrauchen.

Seit wann ist Gott da? oder wann hat er angefangen zu seyn?

Er hat gar keinen Anfang, und hat auch kein Ende. Er ist immer gewesen und wird auch immer seyn. Er stirbt und vergeht nicht. Deswegen sagt man: Gott ist ewig.

Nf. 90, 2. Ehe die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen wurde, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Da Gott eine so grosse Welt, und so viele Dinge darin geschaffen hat, so muß er auch wohl eine grosse Kraft haben?

Ja, die hat er. Er ist allmächtig.

Was will das sagen: Er ist allmächtig?

Er kan alles machen und schaffen, was er will. Nichts ist ihm zu schwer oder zu groß.

Luk. 1, 37. Bey Gott ist kein Ding unmöglich.

Nf. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel; er kan schaffen was er will.

Wenn Gott als ein Geist Verstand hat: so ist dieser sein Verstand wohl auch sehr groß?

Ja, er ist allwissend.

Wie ist er allwissend?

So, daß gar nichts ist, was Gott nicht aufs vollkommenste erkenne. Er weiß alles, was gewesen ist, was jetzt ist, und was künftig seyn wird. Er weiß sogar alles, was ich denke, und was ich auch noch denken werde.

1. Joh. 3, 20. Gott erkennet alle Dinge.

1. Hebr. 4, 13. Es ist alles bloß und entodckt vor seinen Augen.

Wo ist Gott?

Er ist im Himmel; aber mit seiner Allmacht und Allwissenheit ist er allenthalben. Deswegen sagt man, er sei allgegenwärtig.

Pf. 139, 7 bis 10. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Betteete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meere: so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten.

Ist er denn also auch immerfort bei uns?

Ja, ich kan mich nirgends vor ihm verbergen. Ich kan gar nichts denken, reden und thun, daß es Gott nicht wisse und sehe; und mit seiner Macht kan er mich allenthalben finden.

Pf. 139,

Von Gott und seinen Eigenschaften. 73

Pf. 139, 1 bis 4. Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es. Du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest.

Verändert sich Gott auf einige Weise?

Nein, er ist unveränderlich. Er bleibt immer derselbe, sowohl in seinem Wesen, als auch in seinem Willen.

Pf. 102, 28. Du bleibst, wie du bist.

Jac. 1, 17. Bei ihm ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

Wie muß ich mir also Gott in seinem Willen und in seinen Handlungen vorstellen?

Als höchst weise, heilig, gütig, gerecht, treu und wahrhaftig.

Wie handelt Gott nach seiner grossen Weisheit?

Er wählt immerfort das Beste, und macht und ordnet alles aufs Beste.

Pf. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! du hast sie alle weislich geordnet.

Was heißt das: Gott ist heilig?

Er hat die höchste Liebe zu allem Guten, folglich auch das höchste Mißfallen an allem Bösen.

Jesaja 6, 3. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth. Alle Lande sind seiner Ehren voll.

Pf. 5, 5. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt. Wer böse ist, bleibt nicht vor dir.

Wie verhält sich Gott als ein gütiger und barmherziger Gott?

Er liebt alle seine Kreaturen, und ist geneigt, ihnen alles Gute zu thun.

1. Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe.

Pf. 145, 9. Der Herr ist allen gütig, und erbarmt sich aller seiner Werke.

Was thut er als ein gerechter Gott?

Er hält über seine Gesetze, und vergilt einem Jeglichen nach seinen Werken.

Pf. 11, 7. Der Herr ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb.

Römer 2, 6. Er wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken.

Und wie ist Gott nun noch treu und wahrhaftig?

So, daß alles, was er sagt, wahr und gewiß ist; er auch alles, was er zusagt, hält und thut.

Pf. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

Zweiter Abschnitt.

Von der Schöpfung und göttlichen Fürsorge.

Wodurch hat sich nun Gott ausser sich zuerst geoffenbaret?

Durch die Schöpfung Himmels und der Erde, oder der ganzen Welt.

Woraus

Von der Schöpfung und Fürsorgung. 9

Woraus hat Gott die Welt geschaffen?

Aus nichts; denn es war noch nichts, woraus er sie hätte machen können.

Hebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, was man sieht, aus nichts worden ist.

Wie hat Gott alles geschaffen?

Durch den bloßen Befehl seines Willens.

1. Mose 1, 3. Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht.

Ps. 33, 9. Er spricht, so geschiehts; Er gebet, so stehts da.

In wie viel Tagen schuf er Alles?

In sechs Tagen, und ruhet am siebenten Tage.

War denn Gott müde geworden?

Nein; der Allmächtige kan nicht müde werden; sondern diese Worte wollen nur sagen: daß er aufgehört habe zu schaffen.

An welchem Tage schuf er den ersten Menschen?

Am sechsten Tage; zuerst den Mann Adam, aus einem Erdenkloß; und hernach das Weib Eva, aus einer seiner Rippen.

Wie war alles, was Gott geschaffen hatte?

Sehr gut. Denn wer die höchste Weisheit hat, macht alles jederzeit aufs Beste.

1. Mose 1, 31. Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.

Hat er auch den ersten Menschen gut erschaffen?

Ja, gut, und wie die Bibel sagt, nach seinem Ebenbilde.

1. Mos. 1, 27. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde; zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Was heißt das: Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde?

Das heißt: Er schuf ihn, sich ähnlich; so daß man aus dem Betragen des Menschen auf einen weisen, gütigen, gerechten und heiligen Schöpfer schließen konnte, welches weder aus Betrachtung der Thiere noch der sündigen Menschen geschehen kan.

Aus wie viel Theilen besteht der Mensch?

Aus zween Theilen; aus Leib und Seele.

Was nent man die Seele?

Das, was in uns denkt, überlegt und will.

Was ist die Seele ihrer Natur nach?

Sie ist ein Geist; und daher können wir sie auch nicht sehen.

So haben denn wohl die andern lebendigen Geschöpfe, die Thiere, Vögel, Fische, Würmer auch eine Seele?

Ja; denn wir bemerken, daß sie Empfindung haben und auf eine gewisse Art sich die Dinge vorstellen können; einige von ihnen mehr, andere weniger.

Wie

Von der Schöpfung und Fürsorgung. 11

Wie ist aber ihre Seele von der unsrigen unterschieden?

Wir haben eine vernünftige Seele, die sich die Dinge in ihrer Verbindung und Zusammenhang, mit Bewußtseyn denken kan, welches die Seelen der Thiere nicht können.

Der Mensch ist also wohl die vornehmste Kreatur, welche Gott geschaffen hat?

O nein! unter den sichtbaren Kreaturen der Erde ist er wohl der vornehmste; aber nicht überhaupt unter allen Kreaturen.

Was giebt's noch für höhere Kreaturen?

Die Engel, welche Gott auch in grosser Anzahl geschaffen hat.

Was sind die Engel?

Sie sind Geister von weit grössern Kräften, als wir haben.

Bekümmert sich Gott noch um die Welt, nachdem er sie geschaffen hat?

O ja! er erhält und regiert sie, und nimt sich seiner Kreaturen an.

Wie nent man das?

Das nent man die göttliche Fürsorgung; und diese erstreckt sich auf Alles.

Auf Alles? also auch wohl aufs Allerkleinste?

Ja; auch der geringste Vogel fällt nicht auf die Erde, oder ein Haar von meinem Haupte, ohne

ohne Gottes Wissen und Willen. Er sorgt für jeden Menschen, und auch für jeden Wurm.

Matth. 10, 29. 31. Kauft man nicht zweien Sperlinge um einen Pfennig, noch fällt derselben Keiner auf die Erde, ohne euren Vater. Man aber sind auch die Haare auf eurem Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht. Ihr seid besser, denn viel Sperlinge.

1. Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch.

So kan ich wohl nicht sagen, daß etwas in der Welt von ohngefähr geschehe?

Nein; es kan nichts geschehen, was Gott nicht geordnet hat, oder nicht zulassen will: obgleich vieles geschieht, was Menschen nicht vorhergesehen und vermuthet haben.

Unter wessen Regierung steht also alles, was uns begegnet, Glück und Unglück?

Alles steht unter Gottes Regierung.

Was müssen wir demnach bei allem Guten denken, das wir haben und genießen?

Es ist Gottes Gabe und seine Wohlthat. Er hat es uns zugewandt.

Jak. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe komt von oben herab, vom Vater des Lichts.

Was müssen wir daher thun?

Wir müssen Gott für alles danken.

Ephes.

Von der Schöpfung und Fürsichung. 13

Ephes. 5, 20. Sagt Dank allezeit für alles Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.

Was haben wir bei allen betrübten Fällen zu bedenken?

Sie sind auch Gottes Schickung, der dazu seine gute und weise Ursachen hat.

Und was müssen wir also hiebei thun?

Gott mit Geduld und Unterwerfung ehren.

1. Sam. 3, 18. Er ist der Herr; er thue, was ihm wohlgefällt.

Und was ist wegen der Zukunft nöthig?

Daß wir uns Gott empfehlen, und getrostem Muths seyn, Gott werde uns nicht verlassen.

Psaln 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; Er wirds wohl machen.

Dritter Abschnitt.

Von der Verdorbenheit der Menschen und von Jesu Christo, dem Erlöser.

Sind die Menschen noch so gut, wie sie Gott im Anfange geschaffen hatte?

Nein; sondern man bemerkt an ihnen eine grosse und allgemeine Verdorbenheit.

Worin

14 Dritter Abschnitt. Von der Verdorbenheit

Worin besteht diese Verdorbenheit?

In der Uebermacht der sinnlichen Begierden oder der Fleischlich - Gesintheit, die dem Gesetze Gottes nicht gehorchen will.

Röm. 7, 18. Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes.

1. B. Mose 8, 21. Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Wo kommt dieses Verderben her?

Aus dem Falle der ersten Menschen im Paradiese.

Worin bestand ihr Fall?

Sie haben das Prüfungsgesetz, das Gott ihnen gegeben, übertreten, und von der verbotenen Frucht gegessen.

Was folgte daraus?

Sie sind dadurch Sünder und sterblich geworden, und haben daher auch keine andere als sündige und sterbliche Kinder bekommen können.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen, und der Tod durch die Sünde.

Was ist Sünde und Untugend?

Alles, was wider Gottes Gebot und Willen geschieht.

Wie kan man also Sünde begehen?

Mit Gedanken, Worten und Werken.

Wie

Wie sündigen die Menschen mit Gedanken?

Wenn sie an der Vorstellung und Erinnerung verbotener Thaten Vergnügen finden, und Wünsche, Anschläge und Lüste nach solchen in dem Herzen hegen.

Jerem. 4, 14. Wasche, Jerusalem, dein Herz von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde; wie lange wilt du die eitle Gedanken in dir beherbergen?

Wie mit Worten?

Durch alle Reden, die Gott verunehren, den Nächsten beleidigen, oder verführen, und die Wahrheit vorseztlich verletzen.

Psaln 34, 14. Behüte deine Zunge vor Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden.

Wie endlich durch Werke?

Wenn man das thut, was Gott verboten, und das nicht thut, was er befohlen hat.

Luc. 12, 47. Der Knecht, der des Herrn Willen weiß, und nicht nach seinem Willen gethan hat, wird viel Strafe leiden müssen.

Sind alle Sünden gleich groß und schwer?

Nein; Sünden, die wider besser Wissen und Gewissen, wider empfangene Warnungen, oder mit Wiederholung begangen werden, sind weit schwerer, als die aus Unwissenheit oder Uebereilung herkommen.

Können

16 Dritter Abschnitt. Von der Verdorb.

Können wir bei der Sünde glücklich werden?

Nein. Sie macht uns innerlich viel Unruhe durch die Regungen des bösen Gewissens, und sie bringt uns auch äußerlich in viele Noth; zieht uns auch Gottes Ungnade und Strafen zu.

Epr. Gal. 14, 34. Die Sünde ist der Leute Verderben.

Was ist das Gewissen?

Das inwendige Seelengefühl von dem, was recht oder unrecht ist.

Was wird nun das gute und das böse Gewissen seyn?

Das gute Gewissen ist das vergnügende Bewußtseyn, daß wir recht gethan haben; und das böse Gewissen ist das traurige Bewußtseyn, daß wir unrecht gethan haben.

Das böse Gewissen ist wohl eine schreckliche Sache?

Ja; wenn es aufwacht, kan es unser Gemüth mit der größten Unruhe, Angst und Verzweiflung erfüllen.

Wird aber Gott auch die Sünden der Menschen strafen?

Ja; denn er ist ein gerechter Gott, und hat es auch zu thun gedrohet.

Röm. 2, 9. Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst wird kommen über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun.

Wann

Wann will Gott die Sünden der Menschen strafen?

Oft schon in diesem Leben; aber am vollständigsten nach diesem Leben in der Ewigkeit.

Ist aber für uns sündige Menschen keine Hülfe und Errettung zu finden?

Ja. Der gütige Gott hat sich unser erbarmet, und uns einen Heiland und Erlöser gegeben.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Wer ist nun unser Heiland und Erlöser.

Jesus Christus, der ewige, wesentliche Sohn Gottes, der von Ewigkeit bei dem Vater war, durch den alle Dinge geschaffen sind, und der alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort, der ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen. 1. Tim. 1, 15.

Wie ist Jesus, der Sohn Gottes, zu uns in die Welt gekommen?

Durch die Geburt von der Jungfrau Maria.

Wie ist dieses geschehen?

Durch Wirkung des heiligen Geistes.

Matth. 1, 20. Der Engel sprach zu Joseph: Fürchte dich nicht, Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen; denn das in ihr geboren ist, das ist von dem heiligen Geist.

B

Was

18 Dritter Abschnitt. Von der Verdorb.

Was ist durch diese Geburt geschehen?

Er hat unsere menschliche Natur, das ist, wahren menschlichen Leib und Seele angenommen.

Phil. 2, 7. Er ward gleich, wie ein anderer Mensch, und an Gebehrden wie ein Mensch erfunden.

Ist er uns also in allem gleich geworden?

Ja, in allem; nur nicht in der Sünde.

Hebr. 4, 15. Er ist versucht allenthalben, gleich wie wir; doch ohne Sünde.

War es nothwendig, daß unser Erlöser ohne alle Sünde wäre?

Ja; denn einer, der selber ein Sünder ist, kan andere von Sünden nicht erlösen.

Hebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, uns befreit, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist.

Haben wir denn also zwei Erlöser, Einen, der Gottes eingebornen Sohn, und Einen, der ein Sohn Maria ist?

Nein; es ist nur ein Erlöser, der zugleich Gottes und Menschen Sohn ist.

Röm. 9, 5. Christus, der aus den Vätern herkommt nach dem Fleisch, ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit.

Was hat er zu unserer Erlösung gethan?

Er hat uns den Willen Gottes von unserer Seligkeit gelehret, viele Wunderwerke gethan, und uns durch sein Leiden und Tod von der Strafe der Sünde befreiet,

I. Petri

I. Petri 3, 18. Christus hat einmal für unsere Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechte.

Wie war das Leiden unsers Heilandes beschaffen?

Er hat sehr vieles an seiner Seele, und auch äußerlich an seinem Leibe gelitten.

Was hat er innerlich an seiner Seele gelitten?

Unausprechliche Angst, Traurigkeit und Schrecken.

Matth. 26, 38. Meine Seele (sagt er) ist be-
trübt bis in den Tod.

Was hat er äußerlich, und an seinem Leibe gelitten?

Er ist verspottet, geschmähet, gegeißelt; darauf gekreuziget worden, und ist am Kreuze auch gestorben.

Wie kam er dazu?

Die obersten des jüdischen Volks ließen ihn gefangen nehmen, verurtheilten ihn aus Neid und Bosheit zum Tode, führten ihn hierauf zum Landpfleger Pontius Pilatus, und drungen so lange in ihn, bis er Jesum ans Kreuz schlagen ließ.

Konten sie ihn dabei einer Sünde oder Missethat über-
zeugen?

Nein; sie versuchten es wohl, aber sie konten mit keiner Beschuldigung bestehen; so daß Pilatus vor ihnen allen bezeugete: Ich finde keine Schuld an ihm. Joh. 18, 38.

20 Dritter Abschnitt. Von der Verdorb.

Wie hat Jesus demnach gelitten?

Unschuldig; nicht für seine Sünde, sondern für unsere Sünde; und dabei freiwillig.

Jes. 53, 5. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Joh. 10, 18. Niemand nimt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe Macht es zu lassen, und habe Macht es wieder zu nehmen.

Was geschah als er gestorben war?

Er wurde mit Erlaubniß des Pilatus durch Joseph von Arimathia und Nicodemus abgenommen und begraben.

Ist unser Heiland im Tode und im Grabe geblieben?

Nein; sondern er ist wieder auferstanden am dritten Tage.

Wo blieb er nach seiner Auferstehung?

Er blieb noch vierzig Tage auf Erden.

Und warum das?

Damit er seine Apostel durch öftere Erscheinungen von seiner Auferstehung gewiß überzeugen, und sie vom Reich Gottes unterrichten möchte. Ap. Gesch. 1, 3.

Wo blieb er aber hernach?

Er fuhr auf gen Himmel.

Wie

Wie geschah das?

Er erhob sich vor den Augen seiner Jünger in die Höhe, bis ihn eine Wolke umschloß, und ihn ihrem Gesichte entzog.

Apostelg. 1, 9. Er ward aufgehoben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.

Was wird uns von seinem Stande im Himmel gesagt?

Es wird gesagt: er sitze zur rechten Hand Gottes.

Mar. 16, 19. Nachdem der Herr mit ihnen (den Aposteln) geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzt zur rechten Hand Gottes.

Wie ist das zu verstehen? Gott hat ja weder eine rechte noch linke Hand?

Es will sagen, daß er zur höchsten Herrlichkeit und Herrschaft über alles im Himmel erhöht sei.

Wird er nicht einmal vom Himmel wieder kommen?

Ja; und zwar in grosser Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Wer wird alsdann von Christo gerichtet werden?

Alle und jede Menschen, die jemals auf Erden gelebt haben.

2. Kor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, daß ein jeglicher empfahe nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

22 Dritter Abschnitt. Von der Verdorb.

Was wird da gerichtet werden?

Alle unsere Gedanken, Worte und Werke.

Sogar auch unsere Gedanken?

Ja.

1. Kor. 4, 5. Gott wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren.

Wie werden unsere Worte gerichtet werden?

Wir werden wegen alles Bösen, so wir wider Gott und unsere Nebenmenschen geredet haben, müssen Rechenschaft geben.

Matth. 12, 36, 37. Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von jedem unnützen (das ist, bösen) Worte, so sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdamt werden.

Was für Werke werden gerichtet werden?

Sowohl unsere offenbare, als auch unsere heimliche Werke.

Pr. Salomo 12, 14. Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, auch das verborgen ist, es sei Gut oder Böse.

Wornach werden die Menschen gerichtet werden?

Ein jeder nach dem Licht, das er von Gott empfangen hat.

Weil

Weil ein so genaues Gericht uns bevorstehet, was müssen wir thun?

Wir müssen fleißig daran denken, und uns vor allem hüten, was wir nicht vor Gott werden verantworten können.

Pred. Sal. 11, 9. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue, was dein Herz gelüftet, und deinen Augen gefällt: aber wisse, daß dich Gott um dies alles wird vors Gericht führen.

Welches wird der Ausgang dieses Gerichts seyn?

Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben. Matth. 25, 46.

Was ist daher für uns nothwendig?

Daß wir in unserm ganzen Leben mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Röm. 2, 7.

Können wir das aus eigenen Kräften?

Nein; darum hat uns Gott seinen heiligen Geist verheissen, wenn wir ihn darum bitten.

Luc. 11, 13. So ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben: wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten.

—————

Vierter Abschnitt.

Von dem heiligen Geiste und der
christlichen Kirche.

—————

Wer ist der heilige Geist?

Der dritte, den die heilige Schrift Gott, den Geist des Vaters und des Sohns nent, auf dessen Namen wir eben sowohl, als auf den Namen des Vaters und des Sohnes sollen getauft werden, und welchen der Heiland allen Christen zum Beistand verheissen hat.

Wie hat Christus diese Verheissung erfüllt?

Zuerst sichtbar; da am Pfingstfeste der heilige Geist über die Apostel ausgegossen worden. Apostel-Geschichte 2.

Wie war er ihr Beistand?

Er hat ihnen das Evangelium eingegeben, welches sie mündlich und schriftlich alle Welt lehren solten. Er hat sie mit Wunderkräften ausgerüstet, damit man sie für Gesandte Gottes halten könne; und ihnen die Gabe fremder Sprachen verliehen, damit sie allen Völkern predigen könnten.

Was

Vierter Abschnitt. Von dem h. Geist 2c. 25.

Was hat dieses für einen Erfolg gehabt?

Sie haben ohne alle menschliche Hülfe die christliche Kirche in der Welt aufgerichtet.

Was ist die christliche Kirche?

Die Gesellschaft aller Menschen, die das Christenthum annehmen.

Wodurch nimit man das an?

Aeußerlich durch das Bekentniß der Lehre Christi und seiner Apostel, und den Gebrauch der Sacramente; innerlich durch den Glauben, der in guten Werken thätig ist.

Haben denn aber alle Christen den Beystand des heiligen Geistes zu hoffen?

Ja. Christus sagt: daß ihn alle empfangen solten, die an ihn glauben würden. Joh. 7, 39.

Wozu hilft uns dieser Beistand des heiligen Geistes?

Zu unserer Befehrung, Glauben, Heiligung, Gebet und Trost.

Wie können wir ihn bekommen?

Durch treuen Gebrauch des Worts Gottes, worunter er wirkt, und durch ein ernstliches Gebet.

Wie verlieren wir ihn?

Wenn wir seine innere Erinnerungen und Warnungen aus dem Sinn schlagen und sie unterdrücken.

26 Vierter Abschnitt. Von dem h. Geist ꝛc.

1. Tess. 5, 19, 20. Den Geist dämpfet nicht. Die Weissagung, (das ist, Christenthums; Lehre) verachtet nicht.

Warum wird die christliche Kirche allgemein genennet?

Weil alle Menschen aus allen Völkern dazu berufen werden.

Matth. 28, 19. Gehet hin in alle Welt und macht alle Völker zu Christen.

Warum ist sie nur Eine Kirche?

Weil alle wahre Christen Gemeinschaft an Christo, als dem Haupte, und untereinander als Glieder haben. Ephes. 4, 15, 16.

Ist es denn gut, ein Glied dieser christlichen Kirche zu seyn?

Ja; denn alle wahre Christen können sich getrost Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben versprechen.

Was ist die Vergebung der Sünden?

Die gnädige Erlassung der Strafen, die die Sünden verdienen, welche Gott allen denen schenken will, die sich die Erlösung Christi mit Busse und Glauben zueignen.

Luc. 24, 46, 47. Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage; und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern.

Fünfter

Fünfter Abschnitt.
 Vom Tode, Auferstehung und ewi-
 gen Leben.

Was setzt die Auferstehung der Todten voraus?
 Daß alle Menschen sterben müssen.

Hebr. 9, 22. Es ist dem Menschen gesetzt, ein-
 mal zu sterben, und darnach das Gericht.

Wer läßt die Menschen sterben?

Gott. Wir leben und sterben nach seinem
 Willen.

Pf. 90, 3. Der du die Menschen lässest sterben,
 und sprichst: Komt wieder, Menschenkinder.

Job 14, 5. Der Mensch hat seine bestimmte Zeit.
 Die Zahl seiner Monden steht bey dir. Du hast
 ihm ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen.

Kan man wissen, wann man sterben werde?

Nein. Nichts ist ungewisser, als der Tag
 und die Stunde unsers Todes.

Was muß man also thun?

Man muß sich immerfort dazu bereit halten,
 und immer so leben, daß man jeden Tag selig
 sterben könne.

Pf. 90, 12. Lehre uns bedenken, daß wir ster-
 ben müssen, auf daß wir klug werden.

Was

Was geht mit uns vor, wann wir sterben?

Unsere Seele trent sich von unserm Leibe.

Was stirbt aber eigentlich bei uns?

Der Leib. Der hört auf zu leben, und verweset hernach.

Stirbt die Seele nicht auch?

Nein: die wird immer fort leben, das ist, ihr Bewußtseyn und Kraft zu denken und zu wollen behalten.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht können tödten.

Wo bleibt aber die Seele nach dem Tode?

Sie komt alsobald an den Ort der Glückseligkeit oder der Unglückseligkeit, nachdem sie hier gelebet hat.

Luc. 23, 43. Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese-seyn.

2 Cor. 5, 8. Wir sind getrost, und haben viel mehr Lust außser dem Leibe zu wallen und daheim zu seyn bei dem Herrn.

Wird der Leib todt und in der Verwesung bleiben?

Nein. Er wird wieder lebendig, und wieder mit der Seele vereinigt werden.

Joh. 5, 28, 29. Es komt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören. Und werden

Vom Tode, Auferstehung u. ewig. Leben. 29

Unden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Apost. Gesch. 24, 15. Ich habe die Hoffnung zu Gott, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beide der Gerechten und Ungerechten.

Werden eben dieselbigen Leiber auferstehen, die wir hier gehabt haben?

Ja, ihren wesentlichen Theilen nach, aber verändert. 1. Cor. 15, 35 bis 44.

Was folgt auf die Auferstehung der Todten?

Das ewige Leben.

Kan der Christ sicher ein ewiges Leben hoffen?

Ja; das ist der Hauptinhalt aller Lehren des Evangeliums.

1. Joh. 5, 11. Das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn.

Was verstehen wir durch das ewige Leben?

Die vollkommene Glückseligkeit nach Seel und Leib, welche die Frommen im Himmel ohne alles Ende besitzen werden.

Wird das künftige Leben jemals wieder aufhören?

Nein; es wird ein ewiges Leben seyn.

Wit

30 Fünfter Abschnitt. Vom Tode ic.

Mit wem werden die Frommen im Himmel zusammen leben?

Mit Gott, mit Jesu Christo und mit allen Heiligen Engeln.

1. Thess. 4, 17. Wir werden bei dem Herrn seyn allezeit.

Wovon werden sie befreiet seyn?

Von allem Uebel, Trübsal und Elend.

Offenb. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr seyn; denn das erste ist vergangen.

Was werden sie dagegen haben und besitzen?

Alles, was ihr Herz erfreuen und ewig vernügen kan.

1. Petr. 1, 8. Sie werden sich freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.

Wie wird der Zustand der Gottlosen in der Hölle seyn?

Neufferst unglücklich, voll Angst, Schrecken und Verzweiflung.

Was wird sie am meisten quälen?

Ihr böses Gewissen, das ihnen ihr geführtes böses Leben vorhalten, und sie damit beunruhigen wird.

Matth. 9, 44. Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen,

Wozu

Sechster Abschn. Von Busse u. Glaub. 31

Wozu soll uns nun diese ganze Lehre dienen?

Sie soll uns erwecken, mit allem Fleiß darnach zu streben, daß wir dereinst ewig selig werden.

Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.

Sechster Abschnitt.

Von Busse und Glauben.

Was ist nun zuerst nöthig, wenn wir im Ernste trachten wollen selig zu werden?

Busse und Glauben sind die ersten Bedingungen, die Christus zum Eingang in das Reich Gottes, das ist, ins Christenthum, fodert.

Marc. 1, 14. Das Reich Gottes ist herbei kommen; thut Busse, und glaubet an das Evangelium.

Was versteht man unter der Busse?

Die Besserung unserer Gesinnungen und Handlungen.

Jerem. 7, 3. Bessert euer Leben und Wesen; (eigentlich eure Wege und Werke.)

Warum müssen wir uns bessern?

Weil wir alle verkehrt und verdorben sind.

Röm. 3, 23. Es ist hier kein Unterschied; die Menschen sind alzumal Sünder.

Was

Was ist nun zu einer solchen Besserung nöthig?

Man muß alle seine Sünden recht erkennen.

Jerem. 3, 13. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast.

Wie komt man zur Erkenntniß der Sünden?

Wenn man seine Gedanken, Worte und Werke öfters mit Gottes Geboten vergleicht.

Röm. 3, 20. Durch das Gesetz kömt Erkenntniß der Sünde.

Was gehört weiter zur Buße?

Man muß Gott seine Sünden demüthig bekennen und abbitten.

Luc. 15, 21. Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und bin nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße.

Was wird mehr dazu erfordert?

Daß man alle begangene Sünden herzlich be-
reue, und sich das Ungerechte, Undankbare und
Schändliche derselben leid seyn lasse.

Matth. 5, 4. Selig sind die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.

Pf. 51, 19. Die Opfer die Gott gefallen, sind
ein geängsteter Geist und ein zerschlagenes Herz.

Was folgt auf die Reue, wenn sie rechter Art ist?

Der ernstliche Vorsatz künftig die Sünden zu
meiden, und Gutes zu thun.

Pf. 119,

M. 119, 106. Ich schwöre und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

Wofür muß man sich bei diesem Vorsatz am meisten hüten?

Daß man ja seine Buße nicht aufschiebe.

Hebr. 3, 7. 8. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.

Wenn aber die Bekehrung des Menschen zu Stande kommen soll, was muß zu der Buße gefügt werden?

Der Glaube an das Evangelium.

Hebr. 11, 6. Ohne Glauben ist unmöglich Gott gefallen.

Was heißt, an das Evangelium glauben?

Die Lehren, Gebote, Verheißungen und Drohungen desselben als wahre, göttliche Aussprüche mit Zueignung auf sich selbst annehmen.

Joh. 3, 33. Wer Christi Zeugniß annimmt, der versiegelt, daß Gott wahrhaftig ist.

Welches ist die Hauptsumme aller Lehren des Evangeliums?

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Da nach diesem Ausspruch Christi nicht nur der Glaube an das Evangelium, sondern der Glaube an Christum selbst, der Hauptbeding des ewigen Lebens ist; was ist denn dieser seligmachende Glaube?

Die rechte Annehmung Jesu Christi.

E

Joh.

Joh. 1, 12. Wie viel ihn annahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

Wozu müssen wir ihn annehmen?

Zu Allem dem, wozu wir ihn so nöthig haben, und wozu er uns von Gott gegeben ist. Zur Weisheit und Gerechtigkeit; zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30.

Wie können wir ihn aber annehmen?

Wenn wir die durch sein Leiden und Sterben uns erworbene Erlösung von der Strafe und Herrschaft der Sünde, nebst allen ihren Früchten, mit dem sehulichsten Verlangen suchen, und mit dem herzlichsten Vertrauen uns zueignen.

Phil. 3, 8. 9. Ich halte alles für Schaden, damit ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde.

Was kan uns zu diesem Glauben treiben?

Das innige Gefühl unsers Sünden-Clends, und die tröstliche Einladung des Evangeliums.

Matth. 11, 28. Komt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Woher wissen wir, daß unser Glaube an Christum der wahre Glaube sei?

Wenn er uns von Sünden reinigt, und zu guten Werken antreibt.

Apost. Gesch. 15, 9. Gott reinigt die Herzen durch den Glauben.

Jac. 2, 26. Ohne Werke ist der Glaube todt.

If

Ist dieses unumgänglich nöthig?

Ja; so wenig ein Arzt den Kranken heilen kan, der alles das ferner thun will, wodurch er sich die Krankheit zugezogen hat; so wenig kan Christus den von Sünden selig machen, der die Sünde beibehalten will.

Gal. 2, 17. Wenn wir, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden; so wäre Christus ein Sündendiener. Das sei ferne!

Siebenter Abschnitt.

Von den Pflichten der Menschen.

Welches sind die guten Werke, in denen sich der wahre Glaube thätig beweisen muß?

Die Vollbringung aller Pflichten, die uns das Wort Gottes gegen Gott, gegen unsern Nächsten und gegen uns selbst vorschreibt.

Micha 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr dein Gott von dir fodert.

Wo hat Gott den Menschen in einer kurzen Summa gesagt, was er von ihnen fodert?

In den heiligen zehn Geboten, die er auf Sinai seinem Volk unmittelbar bekant gemacht und auf zwei steinernen Tafeln geschrieben hat.

Die zehen Gebote,

wie sie völlig in der heiligen Schrift stehen; nach
der einen Art ihrer Abtheilung.

Das erste Gebot.

Du solst keine andere Götter vor mir,
oder neben mir, haben.

Das zweite Gebot.

Du solst dir kein Bildniß, noch irgend
ein Gleichniß machen; weder deß, das oben
im Himmel, noch deß, das unten auf Er-
den, oder deß, das im Wasser unter der
Erden ist. Du solst sie nicht anbeten, noch
ihnen dienen. Denn ich, der Herr dein Gott,
bin ein starker eifriger Gott, der die Misse-
that der Väter heimsucht an den Kindern
bis ins dritte und vierte Glied derer, die
mich hassen; und thue Barmherzigkeit an
vielen Tausenden, die mich lieben und meine
Gebote halten.

Das dritte Gebot.

Du solst den Namen des Herrn deines
Gottes nicht mißbrauchen; denn der Herr
wird

wird den nicht ungestraft lassen, den seinen Namen mißbraucht.

Das vierte Gebot.

Gedenke des Sabbat-Tages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage solst du arbeiten, und alle deine Werke thun; aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da solst du keine Arbeit thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbat-Tag, und heiligte ihn.

Das fünfte Gebot.

Du solst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt.

Das sechste Gebot.

Du solst nicht tödten.

Das siebente Gebot.

Du solst nicht ehebrechen.

Das achte Gebot.

Du solst nicht stehlen.

Das neunte Gebot.

Du solst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Das zehnte Gebot.

Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.

Die zehen Gebote,

abgekürzt und nach der andern Art ihrer Abtheilung.

Das erste Gebot.

Du solst nicht andere Götter haben neben mir.

Das zweite Gebot.

Du solst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Das

Das dritte Gebot.

Du solst den Feiertag heiligen.

Das vierte Gebot.

Du solst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.

Das fünfte Gebot.

Du solst nicht tödten.

Das sechste Gebot.

Du solst nicht ehebrechen.

Das siebente Gebot.

Du solst nicht stehlen.

Das achte Gebot.

Du solst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Das neunte Gebot.

Du solst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Das zehnte Gebot.

Du solst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Sehen denn diese Gebote auch die Christen an?

Ja.

Woher wissen wir das?

Weil Christus und Paulus uns lehren, die Liebe, wodurch eben der Glaube thätig ist, sei die Erfüllung dieses Gesetzes. Ja, weil Christus ausdrücklich bezeugt:

Matth. 19, 17—19. Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote.

Achter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen Gott.

Welches sind die ersten Pflichten, die in den zehn Geboten befohlen werden?

Die Pflichten gegen Gott, welche der Inhalt der ersten Tafel sind.

Worauf kommen die an?

Wir sind schuldig, Gott als unsern Schöpfer, höchsten Herrn, grössten Wohlthäter, liebevollsten Vater, innerlich und äusserlich zu verehren, welche Verehrung die Religion genent wird.

Was ist zuerst nöthig, wenn wir Gott recht verehren wollen?

Wir müssen ihn erkennen; das ist, von seinen Vollkommenheiten und Willen richtige Einsicht und Ueberzeugung zu erlangen suchen.

Joh.

Von den Pflichten gegen Gott. 41

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, den einigen wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.

Wie kan man zu solcher Erkenntniß Gottes gelangen?

Durch fleißige Betrachtung seiner Werke und seines Worts.

Psalm 105, 4. 5. Fraget nach dem Herrn — gedenket seiner Werke, die er gethan hat, seiner Wunder und seines Worts.

Welches sind die vornehmsten Stücke der innerlichen Gottes-Verehrung?

Die Liebe Gottes, die Anbetung, die Dankbarkeit, der Gehorsam, die Furcht und das Vertrauen.

Was ist die Liebe Gottes?

Die Neigung unsers Herzens zu Gott, die ihn höher schätzt als Alles, mehr begehrt als Alles, und sich über Alles bestrebt, ihm wohlgefällig zu werden.

Jes. 26, 8. Herr, des Herzens Lust steht zu deinem Namen und deinem Gedächtniß.

Ps. 73, 25. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

1. Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

Wo wird eine solche Liebe Gottes erfordert?

Christus spricht: Du solst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele,

von ganzem Gemüth und von allen deinen Kräften. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Matth. 22, 37. 38.

Was ist die Anbetung Gottes?

Die Erhebung des Herzens zu Gott, als der Quelle alles Guten; die bei der Lehre vom Gebet weiter erklärt wird.

Wenn sind wir gegen Gott dankbar?

Wenn wir alle seine Wohlthaten recht erkennen, recht schätzen und nach seinem Willen anwenden.

Ps. 103, 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Ephes. 5, 20. Saget Dank allezeit und für alles, Gott unserm Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.

Worin besteht der Gehorsam gegen Gott?

In dem beständigen Bestreben, alle unsere Handlungen nach den Geboten Gottes einzurichten.

Ist das unsere Schuldigkeit?

Ja; die Hauptsomme aller Lehre ist: fürchte Gott und halte seine Gebote: das gehört für alle Menschen. Pred. Sal. 12, 13.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel,

Woburch

Von den Pflichten gegen Gott. 43

Wodurch muß sich der Gehorsam gegen Gott von allem andern unterscheiden?

Er muß allgemein seyn, so daß man keine Auswahl unter Gottes Geboten macht.

Pf. 119, 128. Ich halte stracks alle deine Befehle; ich hasse allen falschen Weg.

Wodurch noch weiter?

Er muß allem andern Gehorsam vorgehen.

Apostel: Gesch. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.

Und welches ist sein letztes Kennzeichen?

Er muß beständig seyn.

Pf. 119, 33. Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechte (Gesetze) daß ich sie bewahre bis ans Ende.

Ezech. 33, 12. Wenn ein Gerechter Böses thut, so wirds ihm nicht helfen, daß er from gewesen ist.

Was ist die Furcht Gottes?

Die herzlichste Sorgfalt, sich nicht durch Sünden Gottes Mißfallen zuzuziehen.

Ist denn diese Furcht Gottes auch eine Pflicht der Christen?

Ja; unser Erlöser spricht selbst:

Luc. 12, 4. 5. Ich sage euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können. Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der nach dem

dem er getödtet hat, auch Macht hat zu werfen in die Hölle. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch.

Wenn wird die Furcht Gottes rechter Art seyn?

Wenn sie aus der Ueberzeugung entsteht, daß Gottes Mißfallen unser größtestes Unglück, seine Gnade aber die höchste Glückseligkeit für uns sei.

Röm. 8, 31. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn?

Was versteht man unter dem Vertrauen auf Gott?

Den festen Entschluß, alle Hülfe und alles Gute im Gegenwärtigen und Zukünftigen von Gott zu erwarten.

Ist diese Pflicht nothwendig?

Ja; sie ist die Seele aller Religion.

Jes. 26, 4. Verlasset euch auf den Herrn ewiglich: denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich.

Hebr. 3, 6. Wir sind Gottes Haus, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende fest behalten.

Warum ist sie aber so nothwendig?

Weil sie ein thätiges Bekenntniß von dem Glauben an Gottes Vollkommenheiten und an seine Verheißungen ist: weil sie uns auch vor vielem Bösen bewahren, und in allen Nöthen beruhigen kan.

Jerem. 17, 7. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und der Herr seine Zusicht ist.

Was

Was für nöthige Eigenschaften muß das rechte Vertrauen auf Gott haben?

Es muß demüthig und geduldig seyn.

1. Petri 5, 5. Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Klagl. Jer. 3, 26. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des Herrn hoffen.

Wenn wir aber nach dem ersten Gebot den einigen wahren Gott allein als Gott verehren sollen, was wird damit zugleich verboten?

Nichts an seiner Statt oder neben ihm zum Gott zu haben, das ist Abgötterei.

Wenn begeht der Mensch Abgötterei?

Wenn er die Pflichten, die er dem einigen wahren Gott schuldig ist, Kreaturen erweist.

Was für welche?

Die Anbetung, die höchste Liebe, den höchsten Gehorsam, die höchste Furcht, das höchste Vertrauen.

So gäbe es denn auch wohl Abgötter unter den Christen?

Ja, leider viele. Das sind alle, die sich auf sich selbst *), oder auf andere Menschen verlassen **); alle Geizigen ***); alle, die Wollust mehr lieben als Gott †); alle, die irdische Dinge Gott vorziehen ††).

*) Spr. Salom. 3, 5.

***) Ephes. 5, 5.

††) Phil. 3, 19.

**) Jerem. 17, 5.

†) 1. Timoth. 3, 4.

Was muß aus der innerlichen Gottesverehrung fließen?

Auch die äußerliche Verehrung desselben.

1. Cor. 6, 20. Preiset Gott mit eurem Leibe und mit eurem Geiste, welche sind Gottes.

Wo wird uns diese vorgeschrieben?

In den dritten und vierten (zweiten und dritten) Geboten.

Was fordern diese Gebote von uns?

Daß wir unsere Gottesverehrung auch mit unsern Treden und mit einem öffentlichen Gottesdienst beweisen sollen.

Wie beweist man seine Religion durch seine Treden?

Wenn man sich sorgfältig hütet vor Gotteslästerungen, Fluchen, unnützem leichtfertigen Schwören, und zumal vor einem falschen Eide.

Was ist denn ein Eid?

Eine feierliche Berufung von den menschlichen Gerichten an das Gericht Gottes, des allwissenden und gerechten Richters aller Menschen, wodurch sich der, welcher schwört, das Urtheil Gottes über die Wahrheit seiner Aussage erbittet.

Darf denn ein Christ mit gutem Gewissen schwören?

Ja, man kan, nach der Schrift, ohne Heuchelei, recht und heiliglich schwören. Jer. 4, 2.

Und

Und wenn geschieht dies?

Wenn man auf Befehl der Obrigkeit, zur Beförderung eines gerechten Urtheils der menschlichen Gerichte, die reine Wahrheit, nach bestem Gewissen, aus sagt.

Gehört also der rechtschaffene Eid zur Gottesverehrung?

Ja, er ist ein feierliches Bekenntniß unsers Glaubens an Gottes Allwissenheit, Gerechtigkeit, Weltregierung und künftiges Gericht.

Mit welchen Worten pflegt man den Christen den Eid abzunehmen?

So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort, durch Jesum Christum!

Was thut also der Mensch, der wider sein besseres Wissen falsch schwört, und Unwahrheit aus sagt?

Er sagt sich gerichtlich los, von aller Hülfe Gottes im Leben und im Sterben, in Zeit und Ewigkeit, selbst von allem Antheil an der durch Christum erworbenen Vergebung der Sünden, und an allen Verheissungen des Worts Gottes.

Ist also ein falscher Eid eine so grosse Sünde?

Ja, alle andere Sünden geschehen nur mittelst der Kreaturen, diese verspottet Gott selbst unmittelbar; und dies aus der bösen Absicht, dem klagenden Nächsten Unrecht zu thun, und die Richter zu einem ungerechten Urtheil zu nöthigen.

Was

Was sollte also jeden Menschen von dem falschen Eid
abschrecken?

Die Drohung Gottes: Der Herr wird den
nicht ungestraft lassen, der seinen Namen miß-
braucht; die desto gewisser eintreffen wird, weil
die menschlichen Gerichte nicht wissen können, wer
recht oder falsch schwöre.

Wie wird aber dieses Gebot am besten gehalten?

Wenn alle unsere Reden die höchste Liebe, die
tiefe Ehrfurcht, die wir gegen Gott in unserm
Herzen haben, an den Tag legen.

Matth. 12, 34. Was das Herz voll ist, des ge-
het der Mund über.

Was gehört mehr zu der äußerlichen Gottesverehrung?

Der öffentliche Gottesdienst, welcher uns im
vierten (dritten) Gebot anbefohlen wird.

Ist ein öffentlicher Gottesdienst nothwendig?

Ja, ohne denselben kan keine Religion unter
den Menschen erhalten werden, und die ganze
Einrichtung des Christenthums besonders erso-
dert ihn.

Was ist dabei zuerst nöthig?

Daß eine gewisse Zeit dazu bestimt werde.

Hat das nicht Gott selbst gethan?

Ja, er setzte gleich nach der Schöpfung den sie-
benten Tag dazu an, daß er geheiligt, das ist,
zum Gottehrenden Gebrauch gewidmet werde.

Er

Er hat hernach den Israeliten von Sinai befohlen, dieses siebenten Tags zu gedenken, daß sie ihn heiligen, und an demselben ruhen sollten.

Feiren die Christen noch den siebenten Tag?

Nein, sie haben an Statt des siebenten den ersten Tag der Woche, den Sonntag, dazu erwählet, weil Christus an demselben von den Todten auferstanden ist, auch am Sonntage den heiligen Geist ausgegossen, und die christliche Kirche eingeweiht hat. Daher er auch der Tag des Herrn heißt. Offenb. Joh. 1, 10.

Wie sollen Christen den Tag des Herrn heiligen?

Sie sollen an demselben fleißig in die christlichen Versammlungen, oder in die Kirche kommen.

Hebr 10, 25. Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen.

Zu welcher Absicht sollen sie sich versammeln?

Um sich aus den Predigten des Worts Gottes gemeinschaftlich zu erbauen, gemeinschaftlich die heiligen Sacramente zu gebrauchen, gemeinschaftlich zu beten, und Werke der Liebe zu üben. Ap. Gesch. 2, 42.

Wenn das mit Nutzen geschehen soll, was ist nöthig?

Daß man den Tag des Herrn nicht zu seinen Berufsgeschäften, noch weniger zu sündlichen Ergötzungen, sondern zum Preise Gottes und seiner Seelen Heil anwende.

D

Neunter

Neunter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen den
Nächsten.

Welches ist die andere Art der Christenpflichten?
Die Pflichten gegen unsere Nebenmenschen.

Sind diese nothwendig?

Ja, Christus sagt: Das andere Gebot sei dem ersten gleich: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Matth. 22, 39.

Wer ist unser Nächster?

Alle Menschen ohne Unterschied.

Warum?

Weil wir alle von einem Paar Stameltern herkommen, also vor Gott ein Geschlecht, und auch wirklich Nächste, das ist, neben einander auf einen Erdboden gesetzt sind.

Was folgt daraus?

Daß wir gegen diejenigen, die uns die Nächsten sind, vorzügliche und besondere Pflichten haben.

Welche

Neunt. Absch. B. d. Pflicht. geg. d. Nächst. 51

Welche sind unter allen Menschen uns die Nächsten?

Unsere leibliche Eltern, wozu unsere Großeltern, Stiefeltern, Schwiegereltern und Vormünder gehören.

Was sind wir unsern Eltern schuldig?

Wir sollen sie ehren, das ist, innerlich hochachten, und solches durch Gehorsam, Treue und Dankbarkeit beweisen.

Ephes. 6, 1 — 3. Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn: denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat; auf daß dir wohlgehe und lange lebest auf Erden.

Warum sind Kinder ihren Eltern diese Pflichten schuldig?

Weil Gott eben durch die Eltern den Kindern Leben, Erhaltung und Erziehung, die grösssten irdischen Wohlthaten erwiesen hat; weil auch die Elternliebe gegen die Kinder die grössste ist, und deswegen die grössste Gegenliebe verdient.

Und warum hat Gott dieses Gebot zum ersten in der zweiten Tafel gemacht?

Weil es die ersten Pflichten des Menschen enthält, und den Grund seiner ganzen Bildung legt. Ein Kind, welches dieses Gebot hintanzetzt, wird niemals ein gutes Glied weder in der menschlichen Gesellschaft, noch in der christlichen Kirche werden.

Wie hat Gott dieses Gebot besonders angebrungen?

Durch Verheißung selbst des irdischen Segens, nicht nur für die Israeliten in Canaan, sondern auch für die Christen auf dem ganzen Erdboden.

Ephes. 6, 3. Daß dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Sind es allein unsere Eltern, die wir ehren sollen?

Nein; wir sind auch Glieder der menschlichen Gesellschaft, und als solche der Obrigkeit Ehre, Treue und Gehorsam schuldig.

Röm. 13, 1. 2. Jederman sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzt, der widerstrebt Gottes Ordnung.

Was gehört zu dem Gehorsam gegen die Obrigkeit?

Man muß die gesetzten Abgaben redlich geben.

Röm. 13, 7. Gebt jederman, was ihr ihm schuldig seid; Schoss, dem der Schoss gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.

Erstrecken sich diese Pflichten nicht auch auf das Gesinde?

Ja. Die Knechte sollen ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen zu gefallen suchen, nicht widerbellen, nichts veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen. Tit. 2, 9. 10.

Gegen

Von den Pflichten gegen den Nächsten. 53

Gegen wen haben wir noch mehr die nähern Pflichten zu erfüllen?

Gegen die Lehrer in Schulen und Kirchen.

Hebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen: denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seuffzen: denn das ist euch nicht gut.

Was sind aber Eltern und Vorgesetzte ihren Kindern und Untergebenen schuldig?

Billigkeit, Gelindigkeit, und ein gutes Exempel.

Ephes. 6, 4. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Coloss. 4, 1. Ihr Herren, was recht und billig ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Welche haben noch mehr vorzügliche Nächstenpflicht gegen einander zu üben?

Eheleute, Geschwister, Anverwandte und Freunde.

Worin bestehn diese?

In herzlichlicher Liebe, Treue, Nachgiebigkeit und Einigkeit.

Hebr. 13, 4. Die Ehe soll ehelich gehalten werden bei allen, und das Ehebett unbesleckt.

Coloss. 3, 18. 19. Ihr Weiber, seid unterthan euren Männern in dem Herrn, wie sichs gebührt. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie.

Psalm 133, 1. Siehe, wie fein und lieblich ist's,
wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen!

Welches ist nun die Hauptpflicht, die wir nicht nur diesen,
sondern allen Menschen schuldig sind?

Wir sollen sie lieben als uns selbst.

Sodert das, dem Nächsten alles das zu thun, was wir
uns selbst thun?

Nein; das steht in keines Menschen Ver-
mögen.

Was sagt es denn?

Wir sollen uns selbst allemal in die Stelle un-
sers Nächsten setzen, und das ihm thun, was
wir wolten, daß er uns thäte.

Matth. 7, 12. Alles, was ihr wolt, daß euch
die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.

Wenn lieben wir also unsern Nächsten?

Wenn wir seine Wohlfahrt aufrichtig wünschen,
und so viel an uns ist, befördern.

Phil. 2, 4. Niemand sehe allein auf das Seine,
sondern auch auf das, das des Andern ist.

Was gehört zuerst dazu?

Wir müssen alles sorgfältig vermeiden, was
des Nächsten Wohlfahrt zerstört.

Röm. 13, 10. Die Liebe thut dem Nächsten nichts
Böses.

Wo hat Gott uns hierüber Vorschriften gegeben?

In den Geboten der zweiten Tafel. Was da
gesagt ist: Du solst nicht tödten; du solst nicht
ehebre-

Von den Pflichten gegen den Nächsten. 55

ehebrechen; du solst nicht stehlen; du solst kein falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten; das wird in diesem Wort verfasst: du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Röm. 13, 9.

Was verbietet Gott im sechsten (fünften) Gebot?

Die Vergreifung an dem Leben des Nebenmenschen; es sei, daß man selbst, oder durch andere, ihm dasselbe raube.

1. B. Mos. 9, 6. Wer Menschen Blut vergießt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden.

Ist aber nur allein der gewaltthätige Mord verboten?

Nein; sondern auch alle vorsehliche Verletzung der Glieder und der Gesundheit unserer Nebenmenschen.

Zum Exempel?

Wenn man andere zur Böllerei und Unmäßigkeit verleitet; ihnen häufige Aergerniß und Gram verursacht; ihnen allzudrückende Arbeit auflegt; oder ihnen in den äußersten Nöthen die Hülfe versagt, die sie retten, und die man ihnen leisten könnte.

Was müssen wir noch bei diesem, und den andern Geboten der zwoten Tafel bemerken?

Daß die Gesetze Gottes dem ganzen Menschen gegeben sind, und also die Seele sowohl als den

56 Neunter Abschnitt.

Leib angehen, wie aus dem letzten Gebot deutlich erhellet.

Und was folgt hier daraus?

Daß man sich vor Gott des Menschenmords auch schuldig mache, wenn man seinem Nächsten aus Haß, Neid oder Rachbegierde den Tod wünscht.

I. Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wißet, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend.

Wie lautet das siebende (sechste) Gebot?

Du sollst nicht ehebrechen.

Was wird darin verboten?

Alle Kränkung unsers Nebenmenschen an seiner Familie.

Wodurch geschieht die?

Wenn man sein Eheweib zur Untreue, und seine Töchter zur Unzucht verführt. Jenes Verbrechen wird der Ehebruch, dieses die Hurerei genent.

Warum ist der Ehebruch eine so schwere Sünde?

Weil man dadurch dem Nächsten das raubt, was ihm nach seinem eigenen Leben das Liebste ist; die Liebe und Treue seiner Ehegattin.

Warum

Warum noch mehr?

Weil man dadurch alle Bande zerreiße, wodurch Gott die Menschen zu ihrer häuslichen Glückseligkeit auf das genaueste vereinigen, und die Erhaltung und Erziehung des menschlichen Geschlechts befördern will.

Ist denn auch die Hurerei eine schwere Sünde?

Ja; es wird dadurch der verführten Person ein unerseßliches Unrecht; ihren Eltern und Geschwistern die bitterste Kränkung zugesügt, und es entstehen sehr oft daraus die allertraurigsten Folgen.

Sind diese Sünden Gott höchst mißfällig?

Ja. Eben weil die Menschen sie gemeiniglich nicht sehr zu achten oder zu bestrafen pflegen, so heißt es ausdrücklich:

Heb. 13, 4. Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten.

Wie lautet das achte (siebende) Gebot?

Du sollst nicht stehlen.

Was wird darin verboten?

Alle Vergreifung an des Nächsten Vermögen und Eigenthum.

Wie geschieht das?

Wenn man einem Andern von seinem Geld oder Gut etwas, ohne dessen Wissen und Willen, entwendet.

Geschieht es allein auf diese Art?

Nein; sondern auch durch so viele heimliche Betrügereien im Handel und Wandel, falsches Gewicht und Maaß, schlechte Waare und übermäßigen Wucher. Spr. Sal. 11, 1. 3. V. Mose 19, 36. Ps. 15, 5.

Wie noch mehr?

Wenn man Schulden macht, die man nicht bezahlt; den Arbeitern ihren Lohn nicht giebt; oder für den erhaltenen Lohn keine, oder schlechte Arbeit liefert, und dergleichen. Ps. 37, 21. Jerem. 22, 13.

Warum sind diese Vergreifungen an des Nächsten Vermögen schwere Sünden?

Weil ohne Sicherheit des Eigenthums keine menschliche Gesellschaft bestehen kan; und weil auch der Nächste durch den Verlust des Seinigen oft in traurige Umstände versetzt wird.

Wie kan man am besten allen diesen Ungerechtigkeiten, sie mögen hergebracht seyn oder nicht, entgehen?

Wenn man in allem Handel mit dem Nächsten den Befehl Christi zur Probe macht: Was ihr wolt, daß euch die Leute nicht thun sollen, das thut ihr ihnen auch nicht. Matth. 7, 12.

Von den Pflichten gegen den Nächsten. 59

Was ist nöthig, wenn das Gewissen dem Menschen solche Ungerechtigkeiten vorwirft?

Man muß, so viel es möglich ist, das Entwendete dem Nächsten wieder erstatten. Luc. 19, 8.

Wie lautet das neunte (achte) Gebot?

Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was wird damit verboten?

Alle Reden, die des Nebenmenschen Ehre und guten Namen, mithin auch seine Wohlfahrt, verletzen.

Welche davon sind die schwersten Verbrechen?

Die unwahren Aussagen, die in den Gerichten geschehen, und die Verläumdungen, die erdichtetes Böses von Andern, oft zu ihrem grösssten Schaden, verbreiten.

Epr. Gal. 19, 5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen.

Was wird mehr in diesem Gebote unter sagt?

Das Afterreden; das heißt: dem Nächsten Böses hinter dem Rücken nachsagen.

I. Petri 2, 1. Leget ab alle Bosheit, und allen Betrug, und Heuchelei, und Neid, und alles Afterreden.

Was

Was noch mehr?

Richten und Verdammen; das sind die lieblosen Urtheile über die Thaten und den Werth unserer Nebenmenschen.

Luc. 6, 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt.

Was soll uns von diesen so gewöhnlichen Sünden am stärksten abhalten?

Die Vorstellung, daß wir Gott in sein Richteramt Eingriff thun, und zugleich uns selbst verurtheilen.

Röm. 14, 4. Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem Herrn.

Matth. 12, 37. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

Ist sonst nichts in diesem Gebot verboten?

Ja; alles Lästern, Schelten, Lügen und Trügen.

1. Cor. 6, 9. Die Lästerver werden das Reich Gottes nicht ererben.

1. Petri 3, 9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort.

Ephes. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten.

Muß man denn alle Wahrheit Andern sagen?

Nein. Verschwiegenheit ist öfters eine nöthige Pflicht.

Preb.

Von den Pflichten gegen den Nächsten. 61

Pred. Sal. 3, 7. Schweigen hat seine Zeit; Reden hat seine Zeit.

Was wird im zehnten (neunten und zehnten) Gebot verboten?

Alle böse Lust nach dem, was Gott verboten hat.

Ist denn jeder böser Gedanke oder Begierde, die in uns aufsteigen, schon eine Sünde?

Nein; sie sind es nicht, wenn wir sie verabscheuen, und gleich zu unterdrücken suchen; wenn wir sie aber hegen, und Wohlgefallen daran haben, dann sündigen wir. Wir können nicht wehren, daß ein Vogel über unser Haupt wegfliege; aber wohl, daß er sich darauf niedersetze.

Erklärt die heilige Schrift dieses Gebot auch so?

Ja. Jacobus lehrt uns: daß die Lockung und Reizung der aufsteigenden bösen Lust zwar eine Versuchung zur Sünde sey; daß sie aber erst wirklich Sünde werde, wenn sie den Beifall des Willens empfängt.

Jac. I, 14. 15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod.

Was haben wir daraus zu lernen?

Daß man nicht allein mit Thaten, nicht allein mit Worten, sondern auch mit Gedanken und Wünschen

Wünschen die Gebote Gottes übertreten, und also der Sünden sich schuldig machen könne.

Röm. 7, 7. Ich wußte nicht von der Lust, (daß sie Sünde sei) wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.

Ist's nun genug zur Nächstenliebe, daß man ihm kein Böses zufüge?

O nein. Das Christenthum fodert auch, daß wir thätig die wahre geistliche und leibliche Wohlfahrt unserer Nebenmenschen, so viel an uns ist, befördern sollen.

1. Joh. 3, 18. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge; sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Wie können wir Anderer geistliche Wohlfahrt befördern?

Wenn wir uns zuförderst hüten, daß wir ihnen kein Aergerniß geben; das ist, sie weder zum Unglauben noch zu Lastern, weder mit Worten, noch mit einem bösen Exempel verführen.

Matth. 18, 7. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß komt!

Was gehört mehr dazu?

Wir müssen durch liebevolle Ermahnungen und ein gutes Exempel andere zu bessern suchen.

1. Thess. 5, 11. Ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und den Vater im Himmel preisen.

Was

Von den Pflichten gegen den Nächsten. 63

Was noch mehr?

Daß man für alle Menschen herzlich bete.

1. Tim. 2, 1. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.

Was für Pflichten fodert die Nächstenliebe in Absicht auf dessen zeitliche Wohlfahrt?

Insgemein, ein Bestreben, mit dem, was man hat, oder kan, auch Andern nützlich zu werden.

1. Pet. 4, 10. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Ist dieses nothwendig?

Ja; sonst würden wir hier nur unnütze Erdgeschöpfe seyn, und am jüngsten Tage als Haushalter mit unserer Rechnung schlecht bestehen.

Matth. 25, 30. Den unnützen Knecht werfet in die äußerste Sinsterniß hinaus.

Was gehört mehr zu den Pflichten der Nächstenliebe?

Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit.

Matth. 5, 7. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Hebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzuthellen vergessest nicht: denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Wie

Wie muß der Christ diese Pflichten ausüben?

Er muß aus Mitleiden dem Elend seines Nebenmenschen zu Hülfe kommen, und von dem, was er hat, den Armen willig geben.

2. Cor. 9, 7. Gebt nicht mit Unwillen, oder aus Zwang; denn einen frehlichen Geber hat Gott lieb.

Was gehört weiter zur Nächstenliebe?

Friedfertigkeit, oder die Sorgfalt, mit seinen Nebenmenschen in Einigkeit und ohne Streit zu leben.

Röm. 12, 18. Ist's möglich, so viel an euch ist: so habt mit allen Menschen Friede.

Wie können wir dazu gelangen?

Wenn wir Niemand beleidigen; wenn wir nicht hitzig und argwöhnisch sind; sondern lieber in billigen Dingen nachgeben.

Ephes. 4, 31. Alle Bitterkeit und Grim, Zorn, Geschrei und Lästerung sei ferne von Euch, samt aller Bosheit.

Rechnet das Christenthum nichts mehr zu der Liebe des Nächsten?

O ja; es wil auch, daß wir denen, die uns beleidigen, ihre Fehler herzlich vergeben, und selbst unsere Feinde lieben sollen.

Luc. 6, 37. Vergebet, so wird euch vergeben.

Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bitter für die, so euch beleidigen und verfolgen.

Soll

Von den Pflichten gegen den Nächsten. 65

Soll denn ein Christ alle Gewaltthätigkeit und Beschimpfung ganz stillschweigend erdulden?

Nein; dadurch würde er nur die Bosheit stärken, und sich und die Seinigen öfters dem Untergang aussetzen.

Was hat er denn dabei zu thun?

Er kan bei der Obrigkeit eine billige Schadloshaltung und Sicherheit für das Künftige suchen.

Was soll er aber nicht thun?

Er soll keine Nachbegierde gegen seine Feinde hegen, nicht Böses mit Bösem vergelten, ihnen nicht einmal Böses wünschen; sondern sie künftig so behandeln, als wenn keine Beleidigung vorgefallen wäre.

Röm. 12, 19. Rächet euch selber nicht.

1. Petr. 3, 9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem; noch Scheltwort mit Scheltwort.

Röm 12, 20. So deinen Feind hungert, so speise ihn; dörstet ihn, so tränke ihn.

Was kan uns zu dieser sonst schweren Pflicht am kräftigsten antreiben?

Die Beherzigung dessen, was Gott und Christus für uns gethan, da wir noch Sünder waren; die Versicherung der Gotteskindschaft und die Vergebung aller unserer Schulden, die Gott damit unzertrenlich verbunden hat. Röm. 5, 6. 8. 10. Matth. 5, 45. Cap. 18, 35.

Ⓔ

Wo

Wo werden diese Pflichten der Nächstenliebe zusammen gefaßt?

Col. 3, 12. 13. 14. So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch untereinander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Zehnter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen uns selbst.

Da die Liebe der Inbegrif alle Gebote Gottes ist; so darf der Christ auch wohl sich selbst lieben?

Ja; Gott hat ihm nicht nur die Selbstliebe in sein Herz geprägt, sondern sie auch zum Muster der Nächstenliebe vorgestellt.

Was ist die wahre Selbstliebe?

Die rechte Sorgfalt für unsere wahre Glückseligkeit.

Giebt es denn auch eine falsche und schädliche Selbstliebe?

Ja; eben die angeborne herrschende Neigung zu falschen, sinnlichen Gütern; die unsere wahre Glück-

Von den Pflichten gegen uns selbst. 67

Glückseligkeit hindert, und uns gegen Gott und andere Menschen ungerecht macht.

Was ist in Absicht auf diese unsere Schuldigkeit?

Uns selbst zu verläugnen, das ist, unsere fleischlichgesinnte Selbstsucht und Eigenliebe zu bestreiten. Matth. 16, 24.

Was gehört im Gegentheil zur wahren Selbstliebe?

Die Sorge für unsere Seele; für unsern Leib; unsern Zustand, und unsere Veränderungen.

Wie muß man für seine Seele sorgen?

Man muß sich zuerst bemühen, daß der Verstand an heilsamer Erkenntniß zunehme.

Epr. 24, 14. Lerne die Weisheit für deine Seele. Wenn du sie findest, so wirds hernach wohl gehen.

1. Cor. 14, 20. Werdet nicht Kinder am Verstande; sondern an der Bosheit seid Kinder, am Verstande aber seid vollkommen.

Was gehört mehr zur Seelsorge?

Man muß seine Neigungen beherrschen, und sie auf das wahre Gute richten.

Epr. 4, 23. Behüte dein Herz (deine Neigungen) mit allem Fleiß: denn daraus geht das Leben.

Was noch mehr?

Man muß sein Gewissen bewahren, so daß man es nicht dämpfe, wenn es warnt, und nicht verwunde durch vorsätzliche Sünden.

Apost. Gesch. 24, 16. In demselben übe ich mich zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben, beide gegen Gott und den Menschen.

Ist dieses nöthig zur wahren Selbstliebe?

Ja; es ist das vornehmste und wichtigste, das wir in diesem Leben zu thun haben.

Matth. 16, 26. Was nützt's dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan' der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

Wie sollen Christen für ihren Leib sorgen?

Sie müssen alles sorgfältig vermeiden, was ihr Leben und Gesundheit zerstören kan.

Darf der Mensch sich nicht selbst sein Leben nehmen, wenn er es überdrüssig ist?

Nein; der Selbstmord ist eine schwere Sünde.

Warum denn?

Weil er ein Eingrif in Gottes Oberherrschaft und der schönbeste Undank für sein größtes Geschenk ist, das er uns zur Bewirkung einer ewigen Seligkeit verliehen hat.

Warum noch mehr?

Weil er nur aus der grossen Sünde der Verzweiflung entsteht, auffer bei Krankheit und Wahnsinn, und zugleich die grössste Thorheit ist.

Wie

Wie denn?

Der Selbstmörder denkt sich von Leiden, Gram und Verzweiflung zu befreien; und geht mit einer davon ganz angefüllten Seele in die Ewigkeit, wo er nichts hat, sich davon wieder loszumachen.

Wie kan man sich am besten gegen solche Verzweiflung verwahren?

Durch Geduld und ein lebendiges Vertrauen, daß Gott aus allen Nöthen helfen könne.

Sind aber die nur Selbstmörder, die sich gewaltsamer Weise tödten?

Nein; sondern auch alle, die durch ein sündiges Leben sich um ihre Gesundheit bringen, und ihre Tage verkürzen.

Wodurch geschieht das?

Durch Unmäßigkeit und Trunkenheit.

I. Cor. 6, 10. Die Trunkenbolde werden das Reich Gottes nicht erben.

Ist denn die Trunkenheit eine so schwere Sünde?

Ja; weil der Mensch, der sich ihr ergiebt, so viel an ihm ist, zugleich seine Seele und seinen Leib, sein Vermögen und seine Ehre, und nicht selten auch seine Familie zu Grunde richtet.

Wie zerstört der Mensch mehr seine Gesundheit und seinen Leib?

Wenn er sich muthwillig in Gefahr begiebt, und sich dem Jähzorn und heftigen Leidenschaften überläßt.

Wie noch mehr?

Durch die lauten und stummen Sünden der Hurerei und Unzucht.

Ephes. 5, 3. 5. Hurerei und alle Unreinigkeit laßet nicht von euch gesagt werden. Denn das solt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes.

Was macht die Sünden der Unzucht besonders abscheulich?

Sie streiten nicht nur wider die Seele; entkräften den Leib und dessen Gesundheit; richten viel Unheil in der menschlichen Gesellschaft an; sondern sind dem Christenthum durchaus zuwider.

I. Cor. 6, 13. 15. Der Leib nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe. Wißet ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder der sind? Solt ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? das sei ferne.

I. Thess. 4, 3. 4. 5. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei; und ein jeglicher unter euch wisse seinen Leib zu behalten in Heiligung und Ehren; nicht in der Lust; seuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen.

Wodurch

Von den Pflichten gegen uns selbst. 71

Wodurch kan man nun am besten für seine Gesundheit
und Leben sorgen?

Durch Mäßigkeit.

Röm. 13, 13, 14. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage; nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Lader und Neid. Sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch so, daß er nicht geil werde.

Wodurch ferner?

Durch Keuschheit, die Leib und Seele am besten vor unzähllichem Uebel bewahrt.

Jac. 3, 17. Die Weisheit von oben her ist aufserste Keusch.

Wodurch noch mehr?

Durch Arbeitsamkeit; dadurch wir uns und den Unsrigen die nöthige Lebensmittel verschaffen.

2. Thess. 3, 10, 12. So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Darum sollen Christen mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigen Brod essen.

Fodern die Pflichten gegen uns selbst nichts mehr, als Sorge für Seelen- und Leibes-Bohlfahrt?

O ja; es gehört auch dazu die Sorgfalt für unsern Beruf, für unser zeitliches Vermögen und für unsern guten Namen.

Was ist denn der Beruf?

Der Stand in der menschlichen Gesellschaft, zu welchem uns unsere Geburt, oder unsere Eltern, oder wir selbst bestimmt haben.

I. Cor. 7, 20. Ein jeglicher bleibe in dem Beruf, darinnen er berufen ist.

Hätte denn auf diese Art das weibliche Geschlecht auch einen Beruf?

Ja; sie sind bestimmt gute Ehegatten, Gehülfinnen ihrer Männer, gute Hauswirthinnen, gute Mütter ihrer Kinder, und dadurch der menschlichen Gesellschaft höchstnützlich zu werden.

Was hat nun der Christ in Absicht auf seinen Beruf zu thun?

Er muß sich gehörig dazu vorbereiten, das ist, alles fleißig lernen, was die Ausübung seines Berufs erfordert.

Ist das nöthig?

Ja; weil die Unwissenheit in den Berufsgeschäften unzähligen Schaden unter den Menschen verursacht.

Was gehört mehr dazu?

Daß man seinem Beruf recht vorstehe, oder alles das getreulich erfülle, was man bei Uebernehmung desselben versprochen hat.

Ephes. 4, 1. Wandelt, wie sichs gebühret, eurem Beruf, darin ihr berufen seid,

Was

Was hat ein Christ in Absicht auf das irdische Vermögen zu beobachten?

Er muß auf eine gerechte Art sich sein nöthiges Auskommen zu erwerben suchen, und nicht nach Reichthum streben.

1. Tim. 6, 6. 9. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und läset ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so laisset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß.

Wenn uns aber Gott mit Reichthum gesegnet hat, was ist da unsere Pflicht?

Wir müssen unser Herz nicht daran hängen, und ihn weder zur Schwelgerei noch zum Geiz mißbrauchen.

Ps. 62, 11. Fallet euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht daran.

Epr. 23, 20. 21. Sei nicht unter den Säuffern und Schlemmern: denn die Säuffer und Schlemmer verarmen.

1. Tim. 6, 10. Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.

Wie können Christen das irdische Vermögen recht gebrauchen?

Wenn sie auf ihren Reichthum nicht stolz sind, nicht darauf ihr Vertrauen setzen, sondern

ihn zu ihrer und der Ihrigen Versorgung anwenden, und den Armen davon reichlich mittheilen.

1. Tim. 6, 17. 18. 19. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerlei zu genießen. Daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülfslich seyn; Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünftige: daß sie ergreifen das ewige Leben.

Hat der Christ auch für Ehre, oder einen guten Namen zu sorgen?

Ja; weil er ohne demselben wenig Gutes stiften, oder andern nützlich werden kan.

Wie muß er aber dieses thun?

Er muß durch wahre Vorzüge und rechtschaffenes Betragen sich die Achtung und das Zutrauen Anderer Menschen zu erwerben suchen.

Phil. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet; ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

Was muß er dabei vermeiden?

Die eitle Ruhmsucht, wodurch die Menschen nur lobenswürdig scheinen, nicht werden wollen, und ihre Vorzüge in Dingen setzen, zu welchen sie selbst nichts beigetragen haben.

Gal.

Von den Pflichten gegen uns selbst. 75

Gal. 5, 26. Lasset uns nicht eitelere Ehre geizig seyn, uns untereinander zu entrüsten und zu hassen.

Was haben wir nun noch in Ansehung der mannigfaltigen Veränderungen zu beobachten, die uns in diesem Leben treffen können?

Wir müssen uns bemühen, in allem, was uns begegnet, ein ruhiges und zufriedenes Gemüth zu behalten.

Phil. 4, 11. Ich habe gelernt, bei welchem ich bin, mir genügen zu lassen.

Wie müssen wir uns verhalten, wenn wir uns in glücklichen Umständen befinden?

Wir müssen sie nicht uns selbst und unserer Würdigkeit, sondern der göttlichen Güte zuschreiben, und Gott dafür aufrichtig dankbar seyn.

5. B. Mose 8, 11. 14. Wenn du nun gegessen hast, und satt bist; wenn du schöne Häuser erbauest und darinnen wohnest; wenn deine Kinder und Schaafe, dein Silber und Gold, und alles, was du hast, sich mehret; so hüte dich, daß dann dein Herz sich nicht erhebe, und vergessest des Herrn, deines Gottes.

Dürfen denn Christen auch irdische Ergötzungen und Freuden genießen?

Ja; Gott hat uns selbst in der Welt so viele Dinge geschaffen, die des Menschen Herz erfreuen können.

Apost.

Apost. Gesch. 14, 17. Gott hat sich selbst nicht un-
bezeugt gelassen; er hat uns viel Gutes gethan,
und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten
gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise
und Freude.

Was haben aber Christen bei ihren Freuden zu bedenken?

Daß sie solche nicht in Dingen suchen, die
Sünden oder starke Reizungen zu Sünden sind.

1. Cor. 7. 31. Die dieser Welt brauchen sollen
derselben nicht mißbrauchen.

Was noch mehr?

Daß sie nur Erholung von Arbeit, nie aber
Hauptsache unsers Lebens seyn, und die bessern
Christenfreuden nicht verdrängen sollen.

Phil. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn allewege;
und abermal sage ich, freuet euch!

Röm. 14, 17. Das Reich Gottes ist Gerechtig-
keit, und Friede, und Freude in dem heiligen
Geist.

Was ist dagegen in traurigen und widrigen Umständen
des Christen Pflicht?

Er muß sich vor allen Dingen sorgfältig hüten,
daß er nicht durch seine eigene Schuld in solche
gerathe.

1. Petri 4, 15. 16. Niemand unter euch leide
als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter,
oder der in ein fremd Amt greift. Leidet er aber
als ein Christ; so schäme er sich nicht; er ehret
aber Gott in solchem Fall.

Wenn

Von den Pflichten gegen uns selbst. 77

Wenn sie aber ohne seine Schuld ihm zustossen?

Dann muß er darunter nicht murren, sondern sich dem Willen Gottes in Geduld unterwerfen.

Hebr. 12, 36. Geduld ist euch noth; auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung empfalet.

Jac. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet.

Was hat er mehr dabei zu thun?

Er muß die Trübsale zu seiner Besserung nutzen, und mit Vertrauen auf Gottes Hülfe hoffen.

Ps. 119, 71. Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthigt hast, daß ich deine Rechte lerne.

Ps. 42, 11. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Setze auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken, daß er meine Hülfe und mein Gott ist. Siehe auch Hebr. 12, 3. 12.

Und was haben wir, sowohl unter glücklichen als betrübten Umständen, am meisten zu beherzigen?

Daß der Tod aller irdischen Herrlichkeit und allem irdischen Leiden ein Ende mache.

Was folgt daraus?

Daß wir unter beiderlei Zustand oft an den Tod gedenken, und uns vorstellen müssen: wie unvermuthet er uns überfallen könne, und wie wichtig seine Folgen sind.

Psaltn

78 Zehnt. Abschn. Von d. Pf. geg. uns selbst.

Psalm 90, 12. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Ist es genug, daß wir oft an den Tod denken?

Nein; wir müssen uns auch stets vorbereiten, daß wir wohl und selig sterben können.

Welches ist die beste Vorbereitung zu einem seligen Tode?

Das rechte christliche Leben.

Röm. 14, 8. Leben wir, so leben wir dem Herrn; (Christo) sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

Offenb. Joh. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben. Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Was haben wir nun noch bei allen diesen Pflichten eines wahren Christen zu bedenken?

Daß wir nicht auf einmal damit zu Stande kommen können, sondern lebenslang an immer besserer Ausübung derselben arbeiten müssen.

I. Cor. 15, 58. Seid feste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn; denn einmal ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Wenn können wir dieses mit gutem Erfolg thun?

Wenn wir alle die Hülfsmittel, die uns das Christenthum anbietet und anpreist, mit redlichem Herzen dazu wirklich gebrauchen.

Eilfter

Eilfter Abschnitt.

Von den Hilfsmitteln zum thätigen
Christenthum.

Welches sind die Mittel, die wir anwenden müssen, wenn es uns ein Ernst ist, unsere Christenpflichten zu erfüllen?

Wachsamkeit über uns selbst; rechter Gebrauch des Wortes Gottes und der heiligen Sacramenten; und ein ernstliches Gebet um den Beistand des heiligen Geistes.

Worin besteht die Wachsamkeit über uns selbst?

In aufmerkamer Untersuchung unserer Thaten, unserer Neigungen und unsers Vorsatzes.

Wie muß man diese Untersuchung anstellen?

Man muß sich selbst öfters fragen: Wie hab ich mich in der vergangenen Zeit, Jahre, Woche, Tage aufgeführt? Wie bin ich gegenwärtig wirklich gesint? Und wie gedenke ich mich aufs Zukünftige zu betragen?

Pf. 4, 5. Redet mit eurem Herzen auf eurem Lager.

Ist eine solche Wachsamkeit nothwendig?

Ja; sie wird deswegen so oft von Christo und seinen Aposteln eingeschärft.

Matth.

Matth. 26, 41. Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Matc. 13, 37. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachtet! Luc. 21, 36. 1. Cor. 16, 13. Matth. 24, 42. Cap. 25, 13.

Warum wird aber dieses Wachen so oft angedrungen?

Damit man nicht denken möge, wie so viele thun, daß man im Schlafe, und ohne alle Bemühung ein Christ seyn, und selig werden könne.

Welches ist das zweite Hülfsmittel zur christlichen Diebtschaffenheit?

Die fleißige und ernstliche Betrachtung des Wortes Gottes, oder der heiligen Schrift.

Col. 3, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit.

2. Tim. 3, 15, 16. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weiffest; kan dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben, der in Christo Jesu ist. Denn die ganze Schrift ist von Gott eingegeben, und nützlich zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Tüchtigung in der Gerechtigkeit.

Wie muß es der Christ anfangen, wenn ihm die heilige Schrift zu allem diesen nützlich werden soll?

Da in der heiligen Schrift alle unsere Pflichten auf das vollkommenste und nachdrücklichste uns vorgeschrieben sind; so müssen wir dieselben daraus mit gewisser Ueberzeugung erlernen.

Idm.

Röm. 12, 2. Prüfet, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille.

Röm. 14, 23. Was nicht aus dem Glauben (das ist, völliger Ueberzeugung, es sey Gottes Wille) geht, das ist Sünde.

Was hat man ferner dabei zu thun?

Da in der heiligen Schrift die allerstärksten Beweggründe zu allen unsern Pflichten enthalten sind; so müssen wir sie uns daraus oft und lebhaft vorhalten.

2. Cor. 7, 1. Weil wir solche Verheißungen haben, so laßet uns von aller Besetzung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

Was noch mehr?

In der heiligen Schrift finden wir auch die besten Exempel zu jeder Tugend, vorzüglich das vollkommenste Muster unsers Herrn Jesu Christi; diese müssen wir uns stets vor Augen stellen.

Hebr. 12, 1. 2. Diweil wir einen solchen Haufen Zeugen um uns haben, so laßet uns ablegen die Sünde, die uns immer anklebt und trägt macht, und laßet uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist; und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

§

Was

Was kan uns am besten antreiben, das Wort Gottes
recht fleißig zu betrachten?

Die Vorstellung: es sei eben das äußerliche
Gnadenmittel, wodurch der heilige Geist uns be-
kehren will, und der Ausspruch Christi: daß sein
Wort uns am jüngsten Tage richten werde. Joh.
12, 48.

Zwölfter Abschnitt.

Von den heiligen Sacramenten.

Welches ist das dritte Hülfsmittel zu Beförderung
unserer Christen-Pflichten?

Der würdige Gebrauch der Sacramenten.

Was sind die Sacramente?

Einfetzungen des göttlichen Erlösers, durch
deren Gebrauch er jeden Christen, bis ans Ende
der Welt, sinlich versichern will, daß der Inhalt
des Evangeliums auch seine Person angehe; und
wodurch zugleich ein jeder Christ sich zur Anneh-
mung und treuen Befolgung dieses Evangeliums
für seine Person verpflichtet.

Was ist hierbei zu bemerken?

Daß die Sacramente unzertrenlich mit der
lehre des Evangeliums verbunden sind. Ohne
dieselbe

dieselbe würden sie so wenig bedeuten, als Siegel, die von wichtigen Verschreibungen abgerissen sind.

Welches ist der Hauptinhalt des Evangeliums, worauf die Sacramente sich beziehen?

Daß Gott um der Erlösung Jesu Christi willen, Jedem, der solche mit wahrer Buße und Glauben annimt, Vergebung aller Sünden, Gotteskindschaft, Beistand des heiligen Geistes und ewiges Leben schenken wolle.

Wie viel Stücke gehören zu einem Sacrament?

Drei; erstlich eine göttliche Einsetzung, hernach eine äußerliche Handlung, und dann eine Versicherung, was diese Handlung zu sagen habe.

Warum ist eine göttliche Einsetzung nöthig?

Weil niemand als der Stifter des Christenthums uns die geistlichen Gnaden geben kan, von welchen die Sacramente Pfänder und Siegel sind.

Warum müssen äußerliche Zeichen dabei sein?

Weil sie sowohl zur Stärkung unsers Glaubens, als zu Ablegung unsers Bekenntnisses des Christenthums bestimmt sind.

Warum ist zugleich eine göttliche Erklärung über ihre Absicht nöthig?

Weil sie sonst nur leere, unfruchtbare Cerimonien seyn würden.

Wie viel sind Sacramente im Christenthum?

Zwey. Die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

Wer hat die heilige Taufe eingesetzt?

Unser Herr Jesus Christus, als er gen Himmel fahren wolte.

Wie lautet die Einsetzung der Taufe?

Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Matth. 28, 18. 20. Marc. 16, 15, 16.

Was ist die heilige Taufe für ein Sacrament?

Das Sacrament der Aufnahme ins Christenthum; das ist, der Einverleibung in Christum und seine Kirche.

Gal. 3, 26. 27. Ihr seid alle Kinder Gottes, durch den Glauben in Christo Jesu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

Worin besteht die äußerliche Handlung der Taufe?

In Abwaschung mit Wasser auf den Namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes.

Was

Was soll uns dieses lehren und finlich versichern?

Daß wir durch das Blut und den Geist Christi von der Strafe und Herrschaft der Sünde gereinigt, wiederum Kinder Gottes des Vaters, Eigenthum des Sohns, Erneuerte des heiligen Geistes werden, und als solche uns betragen sollen.

Woher wissen wir es, daß die Taufe dieses lehre und versichere?

Daher, weil Christus mit dem Glauben und der Taufe die Seligkeit verbindet; und weil die Schrift sie eine Abwaschung der Sünden, das Bad der Wiedergeburt, und die Erneuerung des heiligen Geistes nent. Marc. 16, 16. Ap. Gesch. 22, 16. Tit. 3, 5.

Kan denn die bloße äußerliche Handlung der Taufe dem Menschen die Abwaschung von Sünden, die Wiedergeburt und Gotteskindschaft erteilen?

Nein; sie ist nur ein Siegel des Gnadenbundes, durch welches dem Getauften sein persönliches Antheil an allen darin verheissenen Gütern auf das stärkste versichert wird, wenn auch er von seiner Seite die Forderungen desselben getreulich erfüllen will.

1. Pet. 3, 21. Nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch macht uns selig in der Taufe, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott.

Was ist daher unsere Schuldigkeit?

Da wir schon als Kinder in diesen Gnadenbünd aufgenommen worden; so müssen wir auch von Jugend an beflissen seyn, uns des Gelübdes zu erinnern, das unsere Taufzeugen für uns abgelegt haben.

Welches ist das zweite Sacrament des Neuen Testaments?

Das heilige Abendmahl.

Wer hat es eingesetzt?

Unser Herr Jesus Christus in der letzten Nacht vor seinem Tode.

Wie lautet die Einsetzung des heiligen Abendmahls?

Unser Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte und brach, und gab seinen Jüngern, und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Solches thut zu meiner Gedächtniß.

Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meiner Gedächtniß.

Gebächtniß, Matth. 26, 26 — 28. Marc. 14,
22 — 24. Luc. 22, 19. 20. 1. Cor. 11,
23 — 25.

Was ist das heilige Abendmahl für ein Sacrament?

Ein Sacrament, wodurch wir unsere Annehmung des Christenthums erneuern, bestätigen, und uns in dem Glauben an den gekreuzigten Erlöser, in dem Wandel und in der Hoffnung der wahren Christen stärken.

Was ist die äußerliche Handlung im heiligen Abendmahl?

Der Genuß von dem gebrochenen Brode und ausgegossenem Weine, welche uns als Zeichen und Siegel des Leibes und Blutes Christi auf seinen Befehl gereicht werden.

Was wird denn hier unter dem Leibe und Blute Christi verstanden?

Die durch sein Verdienst, Leiden und blutigen Kreuzestod uns erworbene Erlösung von Sünde und Tod.

Joh. 6, 51. Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.

Ephes. 1, 7. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünde.

Was soll uns nun die äusserliche Handlung des heiligen Abendmahls lehren und versichern?

Daß wir durch den Glauben, das ist, durch die rechte Annehmung der Erlösung Jesu Christi, auf das genaueste mit ihm vereinigt, und durch diese Vereinigung seiner Gesinnungen und seiner Wohlthaten, seines geistlichen und seines ewigen Lebens theilhaftig werden sollen.

Woher wissen wir das?

Nicht nur aus der ganzen von Christo gewählten Handlung selbst; sondern auch aus seinen ausdrücklich hinzugefügten Versicherungen.

Welche sind die?

Das ist mein Leib, der für euch gebrochen, das ist, gekreuzigt ist; das ist mein Blut des neuen Bundes, das für euch, und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Was müssen die thun, die würdig zum heiligen Abendmahl gehen wollen?

Sie sollen sich selbst prüfen.

1. Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.

Was heißt sich selbst prüfen?

Seinen geführten Lebenswandel nach dem Worte Gottes untersuchen; besonders aber erforschen,

forschen, wie man gegen Christum und sein Evangelium gesint sei; ob man eben so aufrichtig seine Vorschriften befolgen, als Antheil an seinen verheissenen Gnaden haben wolle?

Was haben wir nun bey dem Genuß des heiligen Abendmahls eigentlich zu thun?

Wir müssen mit dem sehnlichsten Verlangen Versicherung unsers Antheils an der Erlösung Jesu bei seiner Gnadentafel suchen.

Joh. 7, 37. Wen da dürstet, der komme zu mir, und trinke.

Was weiter?

Wir müssen uns dabei des bitteren Leidens und Todes Christi lebhaft erinnern, wodurch uns seine unendliche liebe Vergebung der Sünden und ewiges Leben erworben hat.

Luc. 22, 20. Das thut zu meiner Gedächtniß.

I. Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brey esset, und von diesem Kelch trinket, solt ihr Herrn Tod verkündigen, bis daß er kömme

Was noch mehr?

Wir müssen unserm Erlöser herzlich ^{Segen-} liebe, und aufrichtige Befolgung ^{Vorschrif-} sein, besonders seines Hauptgehen, uns unter einander zu lieben, ernstlich an

Christi dringe uns, 2. Cor. 5, 14. 15. Die Lindern dem, der für nicht uns selbst zu lebenden ist, uns gestorben und auf

Joh.

Joh. 13, 35. Davan wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid; so ihr Liebe untereinander habt.

Was sol den Christen zum östern Gebrauch des Abendmahls antreiben?

Der Befehl Christi; die Dankbarkeit, die sich so gerne der grössesten Liebe des höchsten Freundes erinnert; die Bekentniß des Christenthums, zu welchem wir schon durch die Taufe angenommen worden; vorzüglich aber der grosse Nutzen für den, der würdig zum Tisch des Herrn komt.

Worin besteht der?

Der würdige Communicant empfängt von dem Heiland, der ihm vereinst richten wird, die gewisseste sünliche Versicherung von der Vergebung seiner Sünden; und stärkt sich dadurch auf das kräftigste zu allen Christen-Pflichten.

Von der heiligen Taufe und dem heiligen Abendmahl für Schüler der Evangelisch-Lutherischen Confession.

Welche Sacramente haben wir im Neuen Testamente?

Die Sacramente des Neuen Testaments sind die Taufe und das heilige Abendmahl.

Wer

Wer hat die Taufe eingesetzt?

Die Taufe hat unser Herr Jesus Christus eingesetzt, kurz zuvor, ehe er gen Himmel fuhr. Denn so sprach er zu seinen Jüngern:

Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Marc. 16, 16. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht glaubt, der wird verdamt.

Was geht in der Taufe mit uns vor?

Wir werden durch die Taufe in die christliche Gemeinde aufgenommen, und treten mit Gott in einen Bund.

Wie treten wir bei der Taufe mit Gott in einen Bund?

Erstlich, Gott vergiebt uns die Sünde, und verheißet uns, er wolle um Christi willen unser gnädiger Gott und Vater seyn.

Gal. 3, 26. 27. Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum; denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angenommen.

Zweitens. Wir versprechen, an Gott Vater, Sohn und heiligen Geist zu glauben, auch aus Liebe zu ihm alles Böse zu meiden, und das Gute zu thun.

1. Petri 3, 21. Die Taufe ist nicht das Abwaschen des Unflaths am Fleische, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi.

Hast

Hast du denn dies Versprechen bei deiner Taufe selbst
gethan?

Nein; mein Taufpathe hat es an meiner
Statt gethan; aber ich bin gesonnen, es mit
Gottes Hülfe, so viel ich nur kan, zu erfüllen.

Hast du denn dies Versprechen bisher allezeit gehalten?

Hast du stets das Gute, und nichts Böses gethan?

Ich habe, leider! viel Gutes, das ich wohl
thun konte, unterlassen, und viel Böses gethan.

Ist es dir denn herzlich leid, daß du bisher noch manches
Gute unterlassen, und viel Böses gethan?

Ja; es ist mir herzlich leid, und ich wünsche
besser zu werden.

Glaubest du aber, daß dir Gott um Christi willen deine
Sünden vergeben werde?

Ja; ich glaube, daß Gott um Christi willen
mir meine Sünden vergeben werde.

Bist du denn aber ernstlich entschlossen aus Liebe zu Gott
um Christi willen, so viel es nur seyn kan, das Böse zu
meiden, und das Gute zu thun?

Ja; das will ich thun, so viel mir Gott nur
immer Gnade geben wird.

Ach Gott! schaffe in mir ein reines Herz, und
gieb mir in allem Guten Beständigkeit, daß ich
das Böse hasse und meide; daß ich alles Gute zu
thun mich ernstlich bestrebe. Lehre mich thun
nach

nach deinem Wohlgefallen: denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf der rechtenugendbahn.

Wer versichert dich denn nun, daß dir Gott um Christi willen alle Sünden vergebe?

Die Prediger des Worts Gottes.

Wo versichern sie uns dies?

Sowohl öffentlich in der christlichen Gemeinde, als in der Beichte.

Joh. 20, 23. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was haben wir in der Beichte zu thun?

Wir sollen Gott und dem Prediger

1. Unsere Sünden bekennen.
2. Gott um Vergebung derselben bitten, und
3. Versprechen, ein frommes und heiliges Leben zu führen.

Wodurch werden wir weiter von der Vergebung der Sünden und der Gnade Gottes versichert?

Durch den Genuß des heiligen Abendmahls.

Was ist denn das heilige Abendmahl?

Es ist die von Christo selbst eingesezte heilige und Geheimnißvolle Handlung, da wir unter, und mit dem gesegneten Brod und Wein, den wahren

wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi
geniessen.

1. Cor. 11, 23. — 25. Der Herr Jesus, in der
Nacht, da er verrathen ward, nahm er das
Brod, dankete, und brach, und gabs seinen
Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset,
das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.
Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch,
nach dem Abendmahl, und dankte, und gab
ihnen den, und sprach: Trinker alle daraus, das
ist mein Blut des neuen Testaments, welches für
euch (und für viele) vergossen wird zur Verge-
bung der Sünden. Solches thut zu meinem
Gedächtniß.

1. Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen
wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des
Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen,
ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Wie wird denn ein gläubiger Christ durch das Abendmahl
von der Vergabung seiner Sünden versichert?

Wenn er bei dem Genuß desselben den wahren
Glauben hat, und sich den Tod Jesu also zueignet:

Auch für mich hat mein Heiland seinen Leib in
den Tod gegeben; auch für mich hat mein Hei-
land sein Blut vergossen, und mir Vergabung
der Sünden und das ewige Leben erworben.

Drei-

Dreizehnter Abschnitt.

Von dem Gebete.

Welches ist das letzte Hülfsmittel, dessen wir uns bedienen müssen, wenn wir als wahre Christen leben wollen?

Das rechte Gebet.

Was ist das Gebet?

Die Erhebung des Herzens zu Gott, als der Quelle alles Guten, in Dank für empfangene, und Bitten um nöthige Gaben.

Pf. 62, 9. Hoffet auf Gott allezeit; schützet euer Herz vor ihm aus: Gott ist unsere Zuflucht.

Phil. 4, 6. Sorget nichts: sondern in allen Dingen laffet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dankfagung vor Gott kund werden.

Ist das Gebet dem Christen nothwendig?

Ja; Gott hat uns in seinem Worte so oft dazu aufgefodert, und es, als das Mittel, alles Gute von ihm zu erhalten, angepriesen.

Pf. 50, 15. Rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, und du solst mich preisen.

Matth. 7, 7. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.

1. Theff. 5, 17. Betet ohn Unterlaß.

Aber

Aber weiß denn Gott nicht schon besser, als wir selbst, was wir bedürfen, und uns gut sey?

Ja; wie er aber nichts um sein Selbst willen fodert, weil er Niemand's bedarf; so will er auch nur, daß wir beten sollen, weil es unser eigenes Bestes ist.

Wie ist das Gebet unser Bestes?

Es ist das beste Mittel, in uns Andacht, Umgang mit Gott, Vertrauen auf ihn und Liebe zu ihm zu erhalten.

Wie noch mehr?

Es zieht uns von vielem Bösen ab, und giebt uns Stärke bei Versuchungen, und kräftigen Trost im Leiden.

Jac. 5, 13. Leidet jemand, der bete; ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen.

Man sieht aber doch, daß viele nicht beten, die alles voll-
auf haben, und viele im Mangel und Kummer leben, die
fleißig beten?

Das schadet nicht. Die besten Gaben Gottes hat keiner, der nicht betet; nämlich den Sohn Gottes zum Erlöser, und den heiligen Geist zum Beistand. Der zeitliche Reichthum aber ist für den kein Segen, der nicht betet; und die zeitlichen Trübsale kein Schaden für den, der recht betet.

I. Petri

1. Petri 3, 13. Wer ist der euch Schaden könnte,
so ihr dem Guten nachkommt?

Wen sol denn der Christ anbeten?

Allein den einigen wahren Gott, wie er sich
in seinem Wort geoffenbart hat.

Math. 4, 10. Du solst anbeten Gott, deinen
Herrn, und ihm allein dienen.

Darf man keine Heiligen oder Engel anbeten?

Nein; wer etwas anbetet, das er nicht für
Allwissend und allmächtig hält, der ist ein Thor;
wer aber Allwissenheit und Allmacht einem Ge-
schöpf beilegt, der ist ein Abgötter.

Jes. 63, 16. Abraham weiß von uns nicht,
und Israel kennet uns nicht: Du aber, Herr, bist
unser Vater und unser Erlöser.

Um welche Dinge soll ein Christ beten?

Um alles, was uns Gott zu geben verheissen
hat; das ist, alle Seelen- und Leibes-Nothdurft.

Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir
haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach sei-
nem Willen, so erhört er uns.

Muß man auf einerlei Art um die geistlichen und um die
leiblichen Dinge beten?

Nein; das Geistliche muß man zuerst und
allezeit, das Leibliche aber hernach, und mit dem
Beding bitten, wenn es uns wahrhaftig nützlich ist.

Matth.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles (Nahrung und Kleider) zu fallen.

Wie muß ein Christ beten?

Andächtig, demütig und gläubig.

Was gehört zur Andacht bei dem Gebet?

Man muß seine Gedanken nicht auf andere eitle Dinge, sondern allein auf Gott, und auf das richten, was man von ihm bittet.

Matth. 15, 8. Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.

Was ist mehr dazu nöthig?

Daß man auch das ernstlich verlange, was man von Gott bittet: welches so oft bey den Bitten um geistliche Gaben fehlt.

Jac. 5, 16. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Was heißt demütig beten?

Seinen unendlichen Abstand von Gott, der vorzüglich aus der Sünde entsteht, lebhaft empfinden.

1. B. Mos. 18, 27. Ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin.

Was

Was gehört mehr dazu?

Man muß alle Meinung von eigener Würdigkeit, oder vorzüglichem Rechte vor andern zu Gottes Gaben, ablegen.

1. B. Mos. 32, 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du an deinem Knechte gethan hast.

Röm. 11, 35. Wer hat dem Herrn etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten?

Was heißt gläubig beten?

Zuerst im Glauben an die Erlösung Christi beten.

Ephes. 2, 18. Durch ihn haben wir den Zugang alle Beide (Juden und Heiden) in Einem Geiste zum Vater.

Joh. 16, 23. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.

Was gehört noch dazu?

Auch im Vertrauen auf Gottes Verheißungen beten.

Jac. 1, 6. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswelle, die vom Winde getrieben und geweht wird. Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas vom Herrn empfangen werde.

Welches ist das beste Muster aller Gebeter?

Das Gebet, welches unser Herr Christus selbst seine Jünger gelehrt hat.

G 2

Wie

Wie lautet das Gebet des Herrn?

Unser Vater (Vater unser) der du bist im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gib uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Bösen; (Uebel). Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!

Matth. 6, 9 — 13. Luc. 11, 2 — 4.

Wie lehrt uns Christus Gott anreden?

Als unsern Vater im Himmel.

Warum wählte er diese Anrede?

Weil sie am besten das kindliche Zutrauen und die kindliche Ehrfurcht erwecken kan, die zum Beten gehört, auch unbeschreiblich tröstlich ist.

Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Matth. 7, 11. So ihr, die ihr arg seid, könnt dennoch euren Kindern gute Gaben geben; wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten,

Was

Was bitten wir mit den Worten: Dein Name werde geheiligt?

Wir bitten Gott: daß Er uns und andere Menschen zu Werkzeugen seines Preises bereiten möge.

Welches ist der Inhalt der Bitte: Dein Reich komme?

Daß Gott uns und andere Menschen zu wahren Christen machen wolle.

Warum bitten wir mit den Worten: Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel?

Um den Beistand des heiligen Geistes, Gottes Gebote so willig, getreu und beständig zu vollbringen, wie die Engel im Himmel.

Was erbittet sich der Christ, wenn er sieht: Unser tägliches Brod gib uns heute?

Er bittet Gott mässig um alle leibliche Nothdurft, und Segen zu seinen Arbeiten.

Und wenn er sagt: Vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern, was wünscht er damit?

Er fleht so um die völlige Vergebung aller seiner Sünden, wie er geneigt ist, seinen Nächsten alle Fehler zu verzeihen.

Was sagen wir mit der Bitte: Führe uns nicht in Versuchung?

Daß uns Gott nicht in Umstände gerathen lasse, wo wir zu stark zur Sünde könnten gereizt werden.

Daß Er uns stärke, wenn wir darein kommen, alle Versuchung zu überwinden.

Und daß, wenn wir aus Schwachheit fallen sollten, er uns durch Buße wieder aufhelfen möge.
Was bitten wir noch weiter mit den Worten: Erlöse uns vom Bösen, oder Uebel?

Wir bitten um die völlige Zueignung der Erlösung Christi vom Teufel, der Sünde und allen traurigen Folgen derselben.

Warum sol aber ein Christ alles dieses nicht für sich allein, sondern gemeinschaftlich zugleich für seine Nebenmenschen, bitten?

Weil Christus wil, daß wir uns alle, als ein Brüdergeschlecht, als Eine Familie des himmlischen Vaters ansehen, und wie jedes gutegeartete Kind auch wünschen sollen, daß die Brüder und Schwestern auch das erhalten möchten, was wir Gutes empfangen haben, oder verlangen.

Was enthält der Beschluß: Dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit?

Er ist eine Lobpreisung Gottes, welche die Gründe unsers Vertrauens auf eine gnädige Erhörung in sich faßt.

Was bedeutet das Wort: Amen?

Wahrlich, oder es geschehe also!

Warum schliessen wir damit?

Um vor Gott sowohl das ernstliche Verlangen nach dem Gebetenen, als das kindliche Vertrauen auf die Erhörung zu bekräftigen.



Verzeichniß der biblischen Bücher.

Die ganze heilige Schrift wird abgetheilt in das alte und neue Testament.

Die Bücher des alten Testaments sind dreifacher Gattung.

Die erste enthält Geschichte; und Gesetz; Bücher, deren sind siebzehn.

Erstlich fünf Bücher Mose:

1) Das erste Buch Mose hat	—	—	50 Kapitel
2) Das zweite Buch Mose	—	—	40 —
3) Das dritte Buch Mose	—	—	27 —
4) Das vierte Buch Mose	—	—	36 —
5) Das fünfte Buch Mose	—	—	34 —

Die folgenden sind:

6) Das Buch Josua hat	—	—	24 —
7) Das Buch der Richter	—	—	21 —
8) Das Buch Ruth	—	—	4 —
9) Das erste Buch Samuels	—	—	31 —
10) Das zweite Buch Samuels	—	—	24 —
11) Das erste Buch der Könige	—	—	22 —
12) Das zweite Buch der Könige	—	—	25 —
13) Das erste Buch der Chronika	—	—	30 —
14) Das zweite Buch der Chronika	—	—	36 —
15) Das Buch Esra	—	—	10 —
16) Das Buch Nehemia	—	—	13 —
17) Das Buch Esther	—	—	10 —

Die andere Gattung enthält Lehr- und Gebets
bücher, derselben sind fünfse:

1) Das Buch Hiob hat	—	—	42 Kapitel
2) Der Psalter hat Psalmen	—	—	150 —
3) Die Sprüche Salomo	—	—	31 —
4) Der Prediger Salomo	—	—	12 —
5) Das hohe Lied Salomo	—	—	8 —

Die dritte Gattung besteht aus Prophetischen
Büchern, deren sind sechszehn.

Erstlich die vier grossen Propheten:

1) Jesaias hat	—	—	—	66 Kapitel
2) Jeremias	—	—	—	52 —
Klaglieder Jeremias	—	—	—	5 —
3) Hesekiel	—	—	—	48 —
4) Daniel	—	—	—	12 —

Darnach die zwölf kleinen Propheten:

5) Hosea	—	—	—	14 Kapitel
6) Joel	—	—	—	3 —
7) Amos	—	—	—	9 —
8) Obadia	—	—	—	1 —
9) Jona	—	—	—	4 —
10) Micha	—	—	—	7 —
11) Nahum	—	—	—	3 —
12) Habacuc	—	—	—	4 —
13) Zephania	—	—	—	3 —
14) Haggai	—	—	—	2 —
15) Zacharia	—	—	—	14 —
16) Maleachi	—	—	—	4 —

Die

Die Schriften des neuen Testaments bestehen eben so:

Erstlich aus fünf Geschichtbüchern,
nämlich:

- | | | | | |
|----|-----------------------------|---|----|---------|
| 1) | Dem Evangelio Matthäi, hat | — | 28 | Kapitel |
| 2) | Dem Evangelio Marci | — | 16 | — |
| 3) | Dem Evangelio Luca | — | 24 | — |
| 4) | Dem Evangelio Johannis | — | 21 | — |
| 5) | Den Geschichten der Apostel | — | 28 | — |

Darauf folgen die Lehrschriften in den Briefen der Apostel, deren ein und zwanzig sind:
nämlich:

- | | | | | |
|-----|--|----|----|---------|
| 1) | Der Brief Pauli an die Römer hat | — | 16 | Kapitel |
| 2) | Der erste Brief Pauli an die Corinthen | 16 | — | |
| 3) | Der zweite Brief Pauli an die Corinthen | 13 | — | |
| 4) | Der Brief Pauli an die Galater | — | 6 | — |
| 5) | Der Brief Pauli an die Epheser | — | 6 | — |
| 6) | Der Brief Pauli an die Philipper | — | 4 | — |
| 7) | Der Brief Pauli an die Colosser | — | 4 | — |
| 8) | Der erste Br. Pauli an die Thessalonicher | 5 | — | |
| 9) | Der zweite Br. Pauli an die Thessalonicher | 3 | — | |
| 10) | Der erste Brief Pauli an den Timotheum | 6 | — | |
| 11) | Der zweite Brief Pauli an den Timoth. | 4 | — | |
| 12) | Der Brief Pauli an den Titum | — | 3 | — |
| 13) | Der Brief Pauli an den Philemon | — | 1 | — |
| 14) | Der erste Brief Petri | — | 5 | — |
| 15) | Der zweite Brief Petri | — | 3 | — |
| 16) | Der erste Brief Johannis | — | 5 | — |
| 17) | Der zweite Brief Johannis | — | 1 | — |
| 18) | Der dritte Brief Johannis | — | 1 | — |

19)	Der Brief an die Hebräer	—	13	Kapitel
20)	Der Brief Jacobi	—	5	—
21)	Der Brief Judä	—	1	—

Den Beschluß macht ein Einziges Prophetisches
Buch:

Die Offenbarung Johannis — — 22 Kapitel.

Dem alten Testamente sind einige Bücher angehängt, die Apocrypha heißen, die nicht von göttlich beglaubigten Männern geschrieben worden; daher auch nicht zur heiligen Schrift gerechnet werden. Von denen aber das Buch Jesus Sirach sehr nützliche Sittenlehren enthält, und fleißig gelesen zu werden verdient.

Kurzer Auszug
aus der Biblischen Geschichte.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, so heißt in der Bibel das ganze All.

Die Erde war, man weiß nicht, wie lange? wüste und leer; bis Gott sie in 6 Tagen zur Wohnung für lebendige Geschöpfe ausgebildet hatte.

Gott schuf zuletzt den Menschen Adam; den Leib aus Erde, die Seele gab er ihm unmittelbar. Darauf schuf er Eavam aus Adams Rippe, ihm zur Gehülfin.

Beide schuf er sehr gut, nach seinem Bilde; ihm ähnlich in Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er gab ihnen die Herrschaft über den ganzen Erdboden und alle Geschöpfe auf demselben; Er setzte sie in das Paradies, einen schönen Garten; erlaubte ihnen den Genuß aller Früchte desselben.

Nur von einem einzigen Baum verbot er ihnen zu essen, zur nothwendigen Prüfung, Leben oder Tod selbst zu wählen.

Die Menschen bestunden in dieser Prüfung nicht. Sie ließen sich durch den Teufel, der eine Schlange dazu brauchte, verführen; und haben von der verbotnen Frucht gegessen.

Dadurch haben sie sich die Unordnung in ihrem Leibe, die Uebermacht der fleischlichen Begierden, das Arbeit- und kummervolle Leben, endlich auch den Tod zugezogen.

So wie sie Sünder und sterblich geworden, so mußten es natürlich auch ihre Kinder werden.

Das

Das zeigte sich bald an ihrem ersten Sohn Kain, der seinen bessern Bruder Abel beneidete, und todt schlug.

Abam und Eva bekamen mehrere Kinder; die Menschen vermehrten sich sehr auf Erden, aber es vermehrte sich auch ihre Bosheit.

Gott belehrte zwar in dieser ersten Zeit die Menschen selbst; ließ sie auch durch Fromme, den Seth, Enos Henoch, endlich durch Noah warnen und ermahnen, die Menschen aber gehorchten nicht.

Als derowegen nur noch ein einziger Frommer, Noah mit seinem Hause übrig war, ließ Gott das schreckliche Gerücht der allgemeinen Wasserfluth kommen, in welcher alle Menschen und alle lebendige Thiere ertrinken mußten. Nur der einzige Noah, sein Weib und seine drei Söhne, Sem, Ham und Japhet, nebst den Thiergeschlechtern, wurden in einem grossen Schiffe zur neuen Bevölkerung der Erde lebendig erhalten.

Nach der Sündfluth vermehrten sich die Menschen wieder auf der Erde. Sie vergassen aber auch bald wieder den Schöpfer, und verfielen in mannigfaltige und schändliche Abgötterei.

Damit nun die Erkenntniß des einigen wahren Gottes, als Schöpfers, Regenten und Richters der Menschen, nicht ganz verloren gieng; erwählte Gott einen frommen Mann, Abraham und seine Nachkommen, zu seinen Zeugen und Predigern seiner Offenbarung an die Menschen.

Abraham zog auf Gottes Befehl nach Canaan, welches schöne Land Gott seinen Nachkommen verheissen hatte. Hier ward ihm in seinem Alter der versprochene Sohn Isaac geboren, dessen Sohn Jacob war.

Diese

Diese drei Erzväter, Abraham, Isaac und Jacob, zogen in den Ländern herum, predigten den Einigen wahren Gott. Allen Dreien gab Gott die Verheißung von dem Welt-Erlöser, der aus ihren Nachkommen entstehen, und allen Geschlechtern der Erde den Segen wiederbringen sollte.

Jacob hatte zwölf Söhne. Einer derselben, Namens Joseph, war tugendhafter, und daher von seinem Vater geliebter, als die andern. Diese beneideten ihn darüber, und verkauften ihn nach Egypten.

Hier regierte es Gott so, daß Joseph, der erst dienen mußte, hernach um seiner Tugend willen ins Gefängniß kam, aus demselben zum Nächsten nach dem König erhoben worden.

Er sammelte in sieben sehr fruchtbaren Jahren einen großen Vorrath Getraide, und versorgte damit in einer siebenjährigen Hungersnoth Egypten, und seinen Vater mit dessen ganzem Hause, welche er dahin hatte kommen lassen.

In Egypten vermehrten sich die Kinder Israel so stark, daß die Egypter besorgten, sie möchten ihnen zu mächtig werden. Daher drückte sie der König Pharaon mit schweren Frohndiensten, und zwang sie endlich ihre neugeborenen Knäblein zu erkaufen.

Da erbarmte sich Gott der Kinder Israel, und sandte ihnen Mosen, der sie mit vielen Wundern aus Egypten führte.

Die Egypter jagten ihnen nach. Aber Gott ließ das rothe Meer schnell austrocknen, daß alle Israeliten trocken

trocken hindurchgiengen. Pharao aber, der sie verfolgte, mußte mit seinem ganzen Heere ersaufen.

Hierauf kam Moses mit dem ganzen Volke in die große arabische Wüste, an den Berg Sinai. Auf demselben erschien Gott dem ganzen um den Berg gelagerten Israel, und gab ihnen unter furchtbaren Zeichen die zehn Gebote. Alle andre Gebote über die Einrichtung ihres Gottesdienstes, ihres bürgerlichen Regiments und ihrer Sitten, ließ er ihnen durch Moser bekannt machen.

In der Reise durch diese Wüste ernährte Gott die Israeliten wunderbar. Er ließ Manna aus den Wolken fallen zu ihrer Speise; und Wasser aus den Felsen fließen, und leitete sie mit vieler Güte.

Sie verständigten sich aber beständig mit Ungehorsam, Murren und Unglauben gegen Gott, und wolten, als sie schon an die Gränze Canaans gekommen waren, nicht hineinziehen.

Darum ließ sie Gott vierzig Jahre in der Wüsten herum reisen, bis alle, die erwachsen aus Egypten gezogen, theils durch außerordentliche Gerichte, theils durch den natürlichen Tod aufgerieben waren, ausser Josua und Kaleb.

Moses selbst starb, ohne in das verheißene Land zu kommen. Josua führte Israel durch den ausgetrockneten Jordan in das Land Canaan; eroberte den größten Theil desselben durch wunderbare Siege; führte die lange vorher gedrohten Gerichte Gottes an den bösen Einwohnern aus, denen Gott noch vierhundert Jahre, von
Abrahams

Abrahams Zeit an, Gnadenfrist gegeben hatte; theilte das Land unter die zwölf Stämme, und starb.

Nach seinem Tode wurden die Israeliten von Richtern regiert, waren auch mannigmal ohne alle Obrigkeit. Da versielen sie denn öfters in die Abgötterey und Laster der benachbarten Heiden; und da gab Gott auch sie allemal in die Gewalt dieser heidnischen Völker, die sie sehr drängten, und oft beinahe vertilgten. Dann bekehrten sie sich wieder in der Noth zu ihrem Gott; der erweckte ihnen Heilande und Richter, durch welche sie wunderbar von ihren Feinden errettet wurden.

Der letzte dieser Richter war Samuel. Da wolten die Israeliten einen König haben, und Gott gab ihnen zuerst den Saul; der aber wegen seines Ungehorsams bald von Gott verworfen, und in einer Schlacht von den Philistern mit seinen Söhnen getödtet worden.

An seiner Statt erwählte Gott den David, einen tapfern, klugen und herzlichen Gottesverehrer. Dieser besiegte alle Feinde Israels; richtete den Gottesdienst und die Regierung aufs beste an; verfertigte so viele herrliche Psalmen, und empfing von Gott die Verheißung, die er schon Abraham gegeben hatte, daß der Messias, der wahre Erlöser und König Israels und aller Menschen, aus seinen Nachkommen solte gehören werden.

Nach ihm wurde sein Sohn Salomo König. Dieser erbauete den prächtigen Tempel zu Jerusalem, brachte die Glückseligkeit Israels aufs höchste, und ist bis jetzt noch, wegen seiner Weisheit, in den Morgenländern berühmt.

Nach

Nach seinem Tode zerfielen die Israeliten mit einander, und trennten sich in zwey Königreiche, das Reich Juda, welches bei Davids Nachkommen geblieben, und das Reich Israel. In beiden Reichen folgten viele Könige auf einander, von denen nur einige über das Reich Juda rechtschaffene Gottesverehrer gewesen sind.

Unter den Königen machten es die Israeliten eben so, wie unter den Richtern. Sie fielen oft von Gott ab, beteten Sonne, Mond und Sterne, und allerlei Gözenbilder an. Gott sandte ihnen zwar von Zeit zu Zeit Propheten; diese stellten ihnen ihre Sünden vor, ermahnten sie kräftig zur Besserung, und droheten ihnen mit den Gerichten Gottes, die auch immer bald erfolgten.

Diese Propheten weissagten aber zugleich von dem, welcher der Hauptinhalt der ganzen heiligen Schrift ist, von dem Erlöser des menschlichen Geschlechts. Sie verkündigten seine Zukunft, seine Abstammung aus dem Geschlechte Davids, den Ort, die Zeit seiner Geburt, seine Lehre, seine Wunder, seine Leiden, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt, Ausgießung des heiligen Geistes, Aufrichtung des Reichs Gottes unter den Heiden bis an der Welt Ende.

Alle diese Predigten und Weissagungen fruchteten nicht viel bey den Israeliten, darum ließ Gott das Reich Israel zuerst in die Assyrische, hernach auch das Reich Juda in die Babylonische Gefangenschaft verschleppen.

Die letztern hatten auch noch in Babel göttliche Propheten, bekehrten sich da, und wurden wieder in ihr Land zurückgebracht. Hier baueten sie Jerusalem und den Tempel

Tempel wieder, richteten ihren Gottesdienst von neuem an, und verblieben bei demselben.

Nun hofften sie mit grossem Verlangen auf den so lange verheissenen Messias und das Reich Gottes.

Dieser Heiland kam denn auch; und das ist unser Herr Jesus Christus, Gottes eingebornener Sohn. Er wurde von der Jungfrau Maria, aus dem Hause Davids, durch Wirkung des heiligen Geistes, zu Bethlehem geboren, und seine Geburt von Engeln angekündigt. Er führte von Kindheit an das allerheiligste Leben. Sein Vorläufer Johannes kündigte ihn den Juden als den Herrn und Lehrer über alle an, und vermahnete sie zur Buße und Glauben an ihn.

Jesus trat hierauf, nach einer göttlichen Einweihung bei seiner Taufe, sein Lehramt an. Seine Lehre war himmlisch; seine Wunder göttlich; sein Wandel Muster aller Tugenden; sein äusserlicher Aufzug aber arm und gering.

Die Juden, die nur einen weltlichen Erretter, und durch ihn die größte irdische Glückseligkeit verlangten, verwarfen ihn, lästerten und verfolgten ihn, auf alle Weise.

Jesus, der gekommen war, die Sünder ewig selig zu machen, erduldet alles dieses, ja endlich den blutigen Kreuzestod, und erwarb dadurch Vergebung der Sünden und ewiges Leben allen, die ihn mit lebendigem Glauben annehmen und ihr Leben nach seiner Lehre einrichten.

114 Kurz. Ausz. aus der biblis. Geschichte.

Er stund am dritten Tage wieder von den Todten auf, erschien seinen Jüngern, unterrichtete sie, und befahl ihnen in alle Welt zu gehen, alle Völker zu lehren, sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes zu taufen, und so zu Christen zu machen; versprach ihnen den heiligen Geist zum Beistande, und fuhr dann sichtbar auf in den Himmel, wo er in der größten Herrlichkeit über alles herrscht.

Bald nach dieser Himmelfahrt ertheilte er sichtbar seinen Aposteln den verheissenen heiligen Geist. Durch ihn erleuchtet und gestärkt, predigten sie das Evangelium, errichteten, ohne alle Menschenhülfe, ja wider alle Bosheit und Macht der Juden und Heiden, unter den schwersten Verfolgungen, in allen Weltgegenden die christliche Kirche; welche unser göttlicher Heiland, nach seiner Verheissung, nun schon über siebzehn hundert Jahre, gegen alle Arten der Anfälle, mächtig erhalten; und uns damit die sichere Zuversicht gegeben hat, er werde sie auch bis ans Ende der Welt erhalten.

Morgengebet für Kinder.

Gütiger, himmlischer Vater! billig danke ich dir gleich beym Erwachen, für die Ruhe der vergangenen Nacht; für diesen neuen geschenkten Tag; für die Erhaltung meines Lebens und Gesundheit, ja für alles unzählige Gute, das du mir und den Meinigen erwiesen hast. Kindlich bitte ich dich: laß mich doch diesen Tag dir wohlgefällig und mir nützlich zubringen. Behüte mich für Jugendsünden und aller Verführung dazu. Bewahre mich auch für Unglück und Krankheit. Erhalte und segne meine liebe Aeltern und Anverwandte, und Alle, durch die du ihnen und mir Gu-

tes erweistest. Laß mich doch täglich wachsen und zunehmen an Alter, Weisheit und Gnade bey dir und den Menschen, um deines Eingebornen Sohns, unsers Herrn und Heilandes, Jesu Christi willen, Amen!

Abendgebet.

Liebreicher, himmlischer Vater! Am Abend dieses Tages bringe ich dir herzlichsten Dank, für alle Wohlthaten, die mir deine unverdiente Güte an demselben erzeigt hat. Gieb doch, daß ich nie vergesse, was du mir Gutes thust, und nie dasselbe zu Sünden mißbrauche. Laß nun mich Müden mit Gedanken an dich einschlafen,
und

und mit Gedanken an dich wieder aufwach-
en. Nimm mich, meine lieben Eltern
und Angehörigen in deinen Gnadenschuß.
Bewahre Seel und Leib für Allem, was
ihnen schaden kann. Laß mich diese Nacht-
ruhe stärken, daß ich morgen mit neuen
Kräften erwache, und das freudig thue,
was du zu unserm Besten von uns foderst.
Laß mich alle Tage, die du mir schenken
wirst, so leben, daß ich einst, wenn es
dein heiliger Wille ist, mich auch getrost
zum letzten Schlafe niederlegen könne, um
zu einem ewigen, seligen Leben wieder auf-
zuwachen. Dazu verhilf mir durch Jesum
Christum, deinen Sohn, und deinen heiligi-
gen Geist! Amen.

Gebet

Gebet vor dem Unterricht.

Himmlicher Vater! ich danke dir, daß du mir von Jugend an Gelegenheit verschaffst, in allem Guten, und vorzüglich in der seligen Lehre unsers Herrn Jesu Christi unterwiesen zu werden. Ich bitte dich, schenke mir Lernbegierde, Aufmerksamkeit auf das, was ich höre, und Liebe zur willigen Befolgung desselben; damit ich weise werde zur Seligkeit, durch den Glauben an Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!

Nach

Nach dem Unterrichte.

Ich danke dir, gütiger Vater! für allen guten Unterricht, den ich igt empfangen habe. Lege doch alles, was mir gesagt worden, selbst als einen lebendigen Samen in mein Herz, der künftig gute Früchte bringt; daß ich zu einem wahren Christen, zu einem nützlichen Menschen erwachsen möge, und treu in dem Beruf erfunden werde, zu dem du mich bestimt hast. Amen!

Druckfehler.

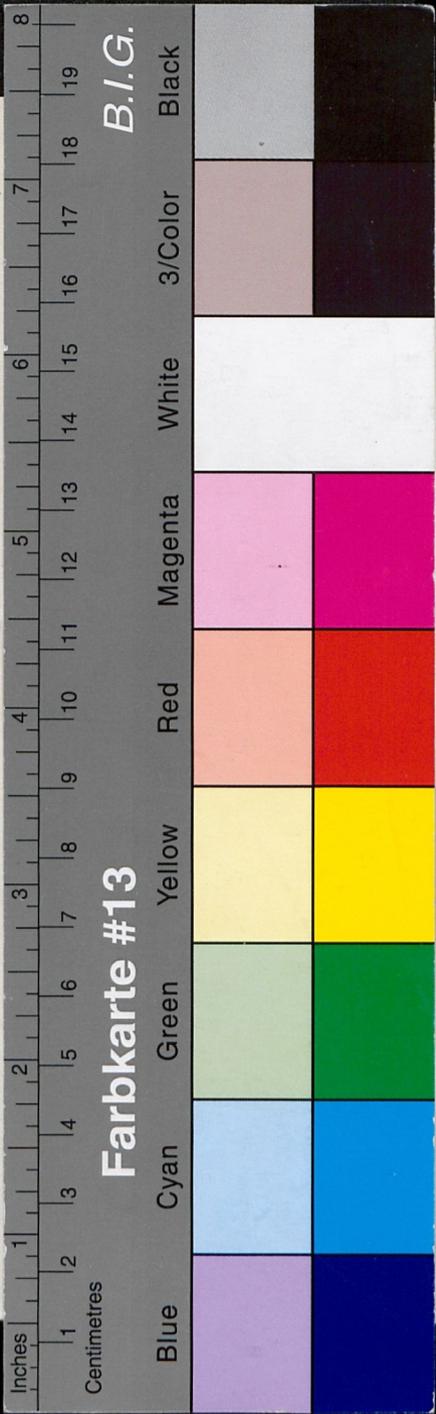
Seite 83 Zeile 19 lies Zeichen statt Zeugen.

Seite 90 Zeile 14 lies ihn statt ihm.

Xb 1357

X 225 7335





Marees

Kurzer Unterricht
im
C h r i s t e n t h u m
für Kinder
beider Evangelischen Confessionen
in
den Fürstlich Anhalt-Dessauischen
Schulen.

U 1920. 366

X 6
1357

Jan. 1920. 47

Dessau, 1786.

Gedruckt und verlegt von Heinrich Heybruch, Hochfürstl.
Hof- und Regierungs-Buchdrucker.